

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus Postabonnament 14.40 Mk. Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Klebmetz 2.50 Mk.

Enthüllungen neuer nationaler Butschpläne.

Wienischenleben.

Das Oppauer Unglück bedeutet für die deutsche Wirtschaft einen Verlust, der nicht unterschätzt werden darf in einer Zeit, da die Wirtschaft unter Verlusten aller Art soviel zu leiden hat. Aber dieser große wirtschaftliche Schaden kann ausgeglichen werden und wird ausgeglichen werden. Die Hunderte von deutschen Arbeitern aber, die vielen Frauen und Kinder, die bei der entsetzlichen Explosion getötet worden sind, können nicht wieder zum Leben erweckt werden. Dieser Schaden ist nie mal so wie der gut zu machen. Für diejenigen, die nichts als das nackte Leben retten konnten, für die vielen, die obdachlos geworden sind und die sonstwie in jammervoller Not gekommen sind, muß Rettung bereitet werden. Und auch hier muß es gelten, daß schnelle Hilfe die beste Hilfe ist. Die Reichsregierung hat ja bereits einen großen Millionenvorschuss zur Verfügung gestellt, und aus allen deutschen Bundesstaaten und aus vielen deutschen Städten sind den Unglücklichen in Oppau nennenswerte Beträge zur Verfügung gestellt worden. Es müssen, das fordern wir unbedingt, alle Maßnahmen getroffen werden, die zu einer weitreichenden Hilfsaktion notwendig sind. Die Oppauer Katastrophe gibt aber auch Anlaß, auf einen Gesichtspunkt hinzuweisen, auf den wir aufmerksam zu machen die Pflicht der Gerechtigkeit gebietet. Wie gemeldet worden ist, sind nach Bekanntwerden des Unglücks neben den deutschen Ärzten auch die verfügbaren französischen Militärärzte am Schauplatz des Unglücks eingetroffen, um hier zu retten, was noch zu retten ist. Eine solche Hilfeleistung ist Pflicht jedes Arztes, aber doch wollen wir darauf aufmerksam machen, daß es französische Ärzte gewesen sind, die sich an diesem Rettungswerk beteiligt haben. Daß es eines solchen Hinweises bedarf, ist allerdings ein trauriges Zeichen der Zeit; wir wollen aber hoffen, daß einst der Tag kommen wird, an dem ein solcher Hinweis nicht mehr nötig ist. Es ist uns weiterhin aufgefallen, daß der französische Oberkommissar der Interalliierten Rheinlandkommission dem deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete eine Note hat zugehen lassen, in der er sein Beileid ausdrückt. Und auch in Berlin in der Wilhelmstraße ist als einer der ersten fremden Gesandten der Vertreter Frankreichs erschienen, um der deutschen Regierung im Auftrage Briand's die herzlichste Anteilnahme der französischen Regierung auszusprechen. Wir verzeichnen auch diese Tatsache und hoffen, daß es sich um mehr als um einen bloßen Höflichkeitsschritt gehandelt hat. Wir hoffen, daß auch in den Ländern, mit denen wir nahezu fünf Jahre Krieg geführt haben, genau wie bei uns die Erkenntnis wieder wächst, daß das Menschenleben das Heiligste ist, denn mit dem Wachsen dieser Erkenntnis allein kann auch die wahre Friedensgestaltung in allen Völkern wachsen. Das furchtbare Oppauer Unglück möge allen, die der Menschheit dienen wollen, eine Gelegenheit sein, darüber nachzudenken, daß wir alle eines Blutes sind und daß wir alle zusammengehören, weil wir Menschen sind.

Die Hilfsaktion für Oppau.

Berlin, 23. September. Die Reichsregierung verhandelt mit den in Betracht kommenden Landes-

regierungen zwecks Bildung eines Hilfs-Ausschusses. Spenden nimmt schon jetzt die Amtsstufe 35, Postcheckkonto Berlin 58 726, entgegen. Weitere Annahmestellen werden demnächst bekanntgegeben.

Die preussische Staatsregierung hat an die bayerische ein Beileidstelegramm gerichtet, worin eine Million Mark zur Vinderung der vom Oppauer Unglück betroffenen Familien zur Verfügung der bayerischen Regierung gestellt wird.

Der Frankfurter Magistrat spendete 50 000 Mark aus Anlaß der Oppauer Katastrophe. Der Magistrat der Stadt Berlin 100 000 Mark.

München, 23. September. Das neugebildete Ministerium trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen und beschäftigte sich in erster Linie mit dem Unglück in Ludwigshafen-Oppau. Es wurde die Bildung eines Arbeitsausschusses in Aussicht genommen, der unter der Leitung des Regierungsdirektors Mathias-Speyer stehen soll. Außerdem wird die Bildung eines Hilfskomitees erwogen, das alle am Hilfswert beteiligten Reichs- und Länder-Vertretungen umfassen soll. Die näheren Verhandlungen hierüber werden anlässlich der Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Berlin gepflogen werden.

Weiter sind die notwendigen Schritte zur sofortigen Lieferung von Bau-Materialien (Holz, Ziegeln, Holz usw.) und Lebensmitteln bereits eingeleitet. Den Bemühungen des Landwirtschaftsministeriums wird es voraussichtlich gelingen, aus dem Allgäu vermehrte Milchmengen zur Versorgung der Kranken und Verletzten nach Ludwigshafen zu senden. Auch zur Sicherstellung der Versorgung Ludwigshafens mit Mehl und Kartoffeln sind Vorkehrungen eingeleitet. Das rote Kreuz wird sich ebenfalls in den Dienst der von der bayerischen Staatsregierung eingeleiteten Hilfsaktion stellen. — Der Ministerpräsident beabsichtigt in eigener Person an der Trauerfeier teilzunehmen, die am Sonntag in Ludwigshafen stattfindet.

Die Besatzungsbehörde und die Oppauer Katastrophe.

Mainz, 23. September. Das Oberkommando der französischen Rhein-Armee befehlt die Entsendung aller abkömmlichen Militärärzte aus den Garnisonen Metz, Wiesbaden und Worms nach der Unglücksstätte in Oppau.

Die Besatzungsbehörde hat nachträglich ihre Genehmigung für einen Einsatz der technischen Not-Hilfe in Oppau gegeben.

Ludwigshafen, 23. September. Die in Straßburg erscheinende „Republik“ berichtet: Sofort nach der Explosion in Oppau wurden die französischen Truppen an die Stätte des Unglücks geschickt, wo sie die Ordnung aufrecht erhielten und bei den Rettungsarbeiten mitwirkten. Im Verlaufe der Rettungsarbeiten fanden bisher drei farbige Soldaten den Tod. Mehrere weiße Soldaten wurden teils leichter, teils schwer verletzt. Die französischen Generale de Maistre, Kommandeur der Truppen in der Pfalz, und Dangou, Kommandeur des 32. Armeekorps, übernahmen die Leitung der Rettungsarbeiten. Auf ihre Veranlassung wurden sofort Poststücken eingerichtet.

Zurückziehung der farbigen Franzosen.

Frankfurt a. M., 23. September. Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee hat vom Pariser Kriegsministerium den Befehl erhalten, die an der Unglücksstätte von Oppau angelegten farbigen Truppenteile, da deren Anwesenheit von der Bevölkerung unangenehm empfunden würde, von dort zurückzuziehen und nur weiße Truppenteile für die Hilfs- und Abwehrmaßnahmen zu verwenden, dagegen aber dem Hilfswerk alle sanitären Einrichtungen sowie Sanitätszüge zur Verfügung zu stellen.

Die Beerdigung der Opfer.

Ludwigshafen, 23. September. Die Beerdigung der Opfer der Oppauer Werke findet auf

einem von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Ehrenbegräbnisplatz statt. Die Trauerfeier für sämtliche Opfer ist auf Sonntag vormittag 11 Uhr festgesetzt. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat aus Anlaß der Oppauer Katastrophe eine Summe von 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Arbeiter und Angestellten der Werke G. m. b. H. in Riedelheim haben etwa 7500 Mk. im Betriebe als erste Rate für die Opfer der Oppauer Katastrophe gesammelt.

Enthüllungen über die Geheimbündelei der Reaktion.

Karlsruhe, 23. September. In der heutigen Sitzung des badischen Landtages machte der Staatspräsident Aufsehen erregende Mitteilungen über das Bestehen von politischen Geheimorganisationen und deren Bestimmungen, die von der Staatsanwaltschaft ermittelt wurden. Diese Bestimmungen der Geheimorganisationen haben folgenden Wortlaut: Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage:

- Die geistigen Ziele: Weiterpflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung alles Antinationalen und Internationalen, Bekämpfung des Judentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien, Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Aufklärung weiterer Kreise über die Verfassung, Unterstützung einer für Deutschland allein möglichen Verfassung auf föderalistischer Grundlage.
- Materielle Ziele: Sammlung von entschlossenen, nationalen Männern zu dem Zweck, die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern, bei größeren inneren Unruhen, deren völlige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen, die durch den Versailles Vertrag angestrebte Entnennung und Entwaffnung unmöglich zu machen und dem Volke seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie möglich zu erhalten.

Die Organisation charakterisiert sich in weiteren Bestimmungen wie folgt: Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder, untereinander ein Schutz- und Trutzbündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitgehenden Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtfaktor zu sein, um geschlossen als stark Einheit dazustehen, wenn die Not, die Ehre des deutschen Vaterlandes und die Erreichung unserer Ziele es erfordern. Jeder verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation. Die Verpflichtungsformel lautet: Ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich deutscher Abstammung bin. Ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handschlag, mich den Satzungen zu unterwerfen, und nach ihnen zu handeln. Ich gelobe, dem obersten Befehl der Organisation unbedingten Gehorsam zu leisten und über alle Angelegenheiten strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Der Staatspräsident stellte nach Verlesung dieser Mitteilungen fest, daß der Mörder Tillmann einer Kölner Zentrumsfamilie angehört, seiner Schwester aber geschwiegen habe, sie soll, künftige deutschnationale wählen. Ferner fügte der Staatspräsident hinzu, daß die beiden Mörder Erzbischofs dieser Geheimorganisation angehören, ebenso Kisting und Müller.

Das neue bayerische Kabinett.

München, 23. September. (M.D.). In der Abend Sitzung des bayerischen Landtages, die um 19 Uhr begann, war Ministerpräsident Graf Lerchenfeld erschienen, der gleich zu Beginn der

Sitzung dem Hause folgende Vorschlagsliste für die Neubestellung des Ministeriums unterbreitete:

Ministerpräsident und gleichzeitig Minister des Innern und Minister der Justiz Graf Zechenfels;

Innere Dr. Schweyer;
Unterricht und Kultus Dr. Matt;
Finanzen Dr. Krausned;
Soziale Fürsorge Oswald;
Landwirtschaft Buzhoffer;
Handel, Industrie und Gewerbe Hamann.

Die bayerische Mittelpartei hat demnach kein Mitglied ihrer Partei im neuen Ministerkollegium. Sie ist auch aus der Koalition ausgeschieden. Nach dieser Mitteilung erklärte Präsident Königsbaur, daß man das Einverständnis des Hauses für diese Vorschläge annehme. Widerspruch erfolgte nicht.

Der Präsident begrüßte darauf die neue Staatsregierung, insbesondere den Ministerpräsidenten Graf Zechenfels unter dem Beifall des Hauses auf das herzlichste und gedachte in seinen weiteren Ausführungen auch der vorläufigen Staatsregierung, besonders des Ministerpräsidenten von Rahr, dem er den herzlichsten Dank aussprach. (Bravo.) Darauf betrat die neue Minister des Sitzungssaal, worauf Ministerpräsident Graf Zechenfels in kurzen Strichen sein Programm bekannt gab. Er umschrieb die von ihm vorgesehene bayerische Politik, gedachte der großen Verdienste seines Vorgängers von Rahr, und betonte, daß eine seiner wichtigsten Aufgaben die Aufrechterhaltung der mühsam erzwungenen Ruhe und Ordnung im Staate sein werde. Bezüglich des Verhältnisses zum Reich stehle für ihn die Treue ganz und gar unüberwundlich fest. Er werde bestrebt sein, auch nach der politischen Seite hin das Verhältnis zwischen Reich und Staat auf das Beste zu pflegen. Der dritte große Gedanke, von dem er sich leiten lasse, müsse der der sozialen Verbesserung sein. Weiter gedachte der Ministerpräsident der pfälzischen Brüder und gab seinem Mitgefühl über das furchtbare Unglück in Ludwigshafen Ausdruck.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Eröffnung, 23. September. Der Parteitag trat am Freitag vormittag in die Beratung des neuen Parteiprogramms ein. Reichstagspräsident Loh begründete den von der Programmkommission vorgelegten Entwurf, dessen allgemeiner Teil bereits in der sozialistischen Presse veröffentlicht worden ist. In dem besonderen Teile werden Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik, Finanzfragen, Verfassungs- und Verwaltungsfragen, Rechtsfragen, Kultur- und Schulpolitik, Völkerbeziehungen und internationale Verhandlungen.

Um 12 Uhr wurden darauf die Verhandlungen bis 3 Uhr vertagt, damit die Mitglieder des Parteitages inzwischend den Programmtext studieren können. Nach der Pause trat der Parteitag in die Programmdebatte ein.

Gesprächspartner Stämpfer: Ich vermissen leider die im Programm stehenden Ideen. (Sehr richtig!) Wir haben statt dessen nur Schlagworte gehört, von denen die sozialistische Literatur voll ist. Indem wir die Republik bejahen, bejahen wir den Staat. Damit ist der jahrzehnte lange theoretische Streit beendet. (Sehr richtig!) In der Anarchie kann der Sozialismus nicht gedeihen. (Sehr richtig!)

Der demokratische Staat

Ist das Mittel der Arbeiterklasse, sich die Freiheit zu erkämpfen. Der freie Volksstaat ist kein Revisionismus. Er steht schon im Eisenhutprogramm von 1888. Die Partei scheidet vom Erfurter Programm und damit von ihrer Jugend. Es muß sein, und doch streut uns die Jugend zu, ist die Partei in ihres Wesens innerstem Kern die alte. Nicht den Nationalisten gehört die Zukunft, sondern denen, die aus der Krise entporzelen. Es gibt kein Zurück. (Stürmischer Beifall.)

Ministerpräsident a. D. Braun bat, es bei dem Entwurf zu belassen und auch den Antrag abzulehnen, der die Vorgelegung eines Agrarprogramms auf dem nächsten Parteitag fordert.

Marchwald-Frankfurt lehnte den Entwurf ab, weil er hoffe, daß eine Einigung mit den Unabhängigen leichter sei, wenn die Partei ihr altes Programm behalte, zu dem sich auch noch die Unabhängigen bekennen. (Beifall.) Der Klassenkampf ist nicht so stark genug geführt worden. (Widerspruch.)

Dr. Wolff Braun: Marchwald hat nicht einmal gewagt, seine Ideen uns vorzulegen, obwohl es nur drei Minuten gekostet hätte. Zur Veranschaulichung haben wir keine Zeit. Die Einigung mit den Unabhängigen wird nicht eine Programmfrage sein, sondern eine Folge politischer Notwendigkeit.

Edward Bernstein: Im Programm kann man nur einen großen Gedanken ausdrücken, aber nicht den langen Weg der Sozialisierung vorlegen. Der Entwurf schafft, was die Partei braucht:

für die Ewigkeit ist kein Programm geschaffen. (Beifalliger Beifall.)

Minister a. D. Dr. David: Ich hoffe, daß durch das Programm innere Glaubenskräfte in der Partei in Zukunft verhindert werden. Das Programm muß uns auch helfen, die geistigen Arbeiter zu gewinnen, die Hochschulen und Universitäten. Ein Agrarprogramm muß bald geschaffen werden. Wir müssen die Bauern gewinnen, wenn wir die politische Macht nicht nur erobern, sondern auch behaupten wollen.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters Loh wurde der Entwurf gegen wenige Stimmen an bloß angenommen. (Stürmischer Beifall.) Es soll eine vollständige Erklärung des Programms herausgegeben werden. Die Schaffung eines neuen Agrarprogramms ist abgelehnt.

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Vom Auto getötet. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee Schweidnitz-Weizenroden. Die Frau des Telegraphen-Obersekretärs Mann, die mit ihrem derzeit hier zu Besuch weilenden Bruder nach dem Bahnhofe Weizenroden ging, um nach Zöbten zu fahren, wurde in der Nähe des Bahnüberganges von einem Automobil, das von Schweidnitz herkam, von rückwärts angefahren und überfahren. Die Verletzungen, Schädelverletzungen, waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Kraftwagenführer fuhr zunächst weiter, weil aber von Breslau her ein anderes Auto kam, das ihn später hätte verfolgen können, lehrte er wieder zur Unfallstelle zurück. Das Auto ist in Nieder Herrnsdorf beheimatet. Die Leiche mußte bis gegen Abend an der Stelle des Unglücks auf Weizenroden Gebiet liegen bleiben, bis die polizeilichen Formalitäten erledigt waren.

Striegau. Umbauarbeiten in dem Stationsgebäude. Größere Umbauten werden zurzeit im Stationsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofes vorgenommen. Dadurch wird der Zugang zu den Bahnsteigen durch das Wartezimmer dritter und vierter Klasse gelegt. Rechts von dem Durchgang bleibt das Wartezimmer dritter und vierter Klasse bestehen, während der Raum rechts, das jetzige Wartezimmer erster und zweiter Klasse, für die Gepäckabfertigung hergerichtet wird. Der jetzige Durchgang zu den Bahnsteigen dient zur Vergrößerung des Telegraphenbureaus. Die Fahrkartenausgabe und die Stationskasse wird sich in Zukunft rechts von dem Eingange zu dem Stationsgebäude, wo jetzt die Gepäckabfertigung ist, befinden, während die bisherige Fahrkartenausgabe in einen Wartesaal erster und zweiter Klasse umgewandelt wird. Der Eingang zu den Wartesälen erfolgt durch den bisherigen Eingang zur Stationskasse.

N. Neude. Unglücksfälle. Auf dem Kurtschloß in Hausdorf wurde der Bergarbeiter Hermann Scholz aus Kunzendorf kurz vor der Ausfahrt durch niederstürzendes Gestein erschlagen. Scholz hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. — Schwer verletzt wurde der Schlepper Krapitz aus Mittelschöne. Derselbe wurde ins Knappschafts-Krankenhaus überführt. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof in Ludwigsdorf. Der Eisenbahnarbeiter Fr. Späth überschritt die Möller Eisenbahnbrücke, um Frachtbrieftage im Stellwerk abzuliefern. Während Sp. dem Güterzuge aus dem einen Gleise auswich, bemerkte er nicht das Heranziehen einer Lokomotive auf dem zweiten Gleise und wurde von dieser erfasst und überfahren. Der Kopf war zertrümmert und ein Bein abgefahren, so daß der Tod bald eingetreten sein muß. Eine Witwe mit vier Kindern betrauert den Tod ihres Mannes.

Glück. Revolte im Gefängnis. Durch den von einem Gefangenen selbst ausgelassenen Ausruf „Feuer!“ wurden die Mitgefangenen aufs höchste erschreckt und verlangten, ins Freie gelassen zu werden. Als ihre Forderung abgelehnt wurde, zertrümmerten sie das Hellenmobiliar. Die Schutzpolizei mußte in voller Stärke aufgebieten werden und stellte die Ruhe durch Schreckschüsse wieder her.

Hirschberg. Eine Fachschule für Kellner- und Kochschüler im Riesengebirge. Im Gastwirtverein für Hirschberg und Umgebung wurde am Mittwoch über den Plan verhandelt, in unserer Stadt eine Fachschule für Kellner und Kochschüler zu errichten. Direktor Scheer, der Leiter unseres hiesigen Berufsstandes, äußerte sich sehr zuversichtlich über die Aussichten dieses Planes, dessen Verwirklichung nicht nur für das heimische Gastwirts-gewerbe, sondern auch für die Stadt Hirschberg bedeutsam sein kann. Die Fachschule würde namentlich auch für solche Koch- und Kellnerlehrlinge in Betracht kommen, die mit der Laibbahn oder mit der Eisenbahn unsere Stadt leicht erreichen können. Die Frage der Unterrichtsräume ist leicht zu lösen durch Mitbenutzung der für die Frauenberufsschule geschaffenen Küche und Zurietheräume. Der Fachlehrer würde aus Gastwirts-treuen zu stellen sein. Bezüglich der Kosten würden die Lehrherren außer dem Schulgeld hauptsächlich nur einen Beitrag für das zum praktischen Unterricht nötige Material zu leisten haben. Der Gastwirtverein erklärte sich mit dem Plan grundsätzlich einverstanden. Vorbereitet wird die Angelegenheit zunächst durch Schaffung einer Fachklasse für Kellner- und Kochschüler an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Panitzsch. Ein Auto gestohlen. Am 19. September hat sich der Kraftwagenführer Scholz, der bei dem Besitzer des Eichenhofes in Schreibebsdorf beschäftigt ist, in Begleitung einer Frauensperson mit dem Kraftwagen entfernt. Der Kraftwagen, auf dessen Ermittlung eine sehr hohe Belohnung ausgesetzt ist, führt eine rote Übergangsmutter, die zurzeit noch unbekannt ist. Es handelt sich um einen Mercedeswagen mit 50-erbigem Motor.

Grünberg. Die Weinlese wurde einem alten Gebrauche gemäß durch Glockengeläute eingeleitet. Schon in aller Frühe zogen die Weinbergbesitzer mit Rammen und Wannen, mit Wagen aller Art hinaus in die Berge und Gärten, um den Segen des Herbstes einzuharfen. Das Wetter war das denkbar günstigste; schon seit Jahrzehnten hat zur Weinlese kein so sonniges, ruhiges und warmes Wetter geherrscht wie in diesem Jahre. Mit dem Ergebnis der Weinlese ist man recht zufrieden. Die Quantität ist da, wo nicht Spitzbuben eine Borente gehalten haben, so daß die Besitzer auf ihre Kosten kommen werden. Die Qualität ist ausgezeichnet. Nach den bisher vereinigt angelegten Mostproben hat der gelesene Wein Mostgewichte von 80 bis 82 Grad Oechsle ergeben bei einem Säuregehalt von nur 6,7 Pro Milie. Es ist also ein guter Tropfen zu erwarten, der dem herrlichen 1911er gleichkommen dürfte. Die Trauben

sind in diesem Jahre gesund, gleichmäßig ausgereift und recht gediegen. Vor einigen Tagen hat durch eine besondere Kommission eine Besichtigung der Gärten und im Anschluß daran eine Prämienverteilung stattgefunden, um den stark im Sinken begriffenen Mut der Weinbauern wieder aufs neue zu beleben.

Letzte Telegramme.

Der holländische Kredit.

Berlin, 24. September. Die der „Volkskr.“ erfährt, sind erfolgversprechende Verhandlungen im Gange, um eine Hinausschiebung des Fälligkeitstermines der von Holland durch Vermittelung von Mendelssohn der Reichsbank gewährten Kredite zu vermeiden. Diese Verhandlungen bewegen sich im Rahmen der Besprechungen, die eine weitere Entwertung der Mark verhindern sollen.

Neue Wege.

Berlin, 24. September. Wie von unterrichteter Seite verlautet, besteht in Regierungskreisen die Absicht, mit der Erfassung der Sachwerte völlig neue Wege zu beschreiten. Es heißt, die Erwerbsgesellschaften sollen gegen den Verzicht auf einen Teil des Gewinnes Befreiung von der Körperschaftsteuer auf 40 Jahre erhalten. Die hierfür ausgestellten Genußscheine sollen als marktfähige Papiere vertrieben werden. Damit würde das Reich gleichberechtigter Aktionär, soweit die in seinen Besitz gelangenden Anteile nicht im In- oder Ausland veräußert werden. Die Unternehmungen sollen durch die Möglichkeit des Rückkaufs ihrer eigenen Anteile in die Lage versetzt werden, durch Zahlung einer bestimmten Summe sich für alle Zeiten von der Körperschaftsteuer zu befreien.

Die Kartoffelernte 1921.

Berlin, 24. September. In der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Hoffmann abgehaltenen Besprechung ermittelten Sachverständige aus Landwirtschaftlichen und Handelskreisen Bericht über die Aussichten der diesjährigen Kartoffelernte in den einzelnen Reichsteilen. Aus diesen Berichten hat sich ergeben, daß, verglichen mit den drei letzten Jahren, die diesjährige Ernte etwa 80 Prozent des Durchschnitts dieser Jahre beträgt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß, da die Ernte noch nicht abgeschlossen, sondern erst begonnen hat, diese Schätzung eher zu niedrig sein dürfte, und das Endergebnis sich voraussichtlich noch günstiger gestalten wird. Die Ernte gibt daher zu beforgnisvollen keine Veranlassung. Hinsichtlich der Preise wurde betont, daß die öffentlichen Notierungen, die zurzeit zwischen 45 und 50 Mark schwanken, der Marktlage entsprechend sind und daß zu diesen Preisen tatsächlich die großen Mengen, welche der Großhandel umsetzt, gehandelt werden.

Die Wiederaufnahme der deutsch-russischen Beziehungen.

Riga, 24. September. Der Vorsitzende des allrussischen zentralen Volkswirtschaftsausschusses, Dr. Wiedemann, der seine Vollmachten überreichte, wobei er seine Genehmigung darüber aussprach, daß die deutsch-russischen Beziehungen nunmehr einen offiziellen Charakter annehmen. Kalinin erwiderte, die Russen und die Deutschen hätten immer gemeinsame Interessen gehabt. Künftig sei ein noch engeres Verhältnis erwünscht. Die Vereinigung des technischen Wissens und der Organisationsfähigkeiten Deutschlands mit den russischen Naturreichtümern werde für beide Teile segensreich sein. Die Regierung werde alles zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands tun.

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater. Von den beiden großen Lichtbildbühnen, die in der gegenwärtigen Halbwoche (Freitag bis Montag) im Orient-Theater ablaufen, kann der Auslandsfremden- und Abenteuer-Film: „Die Seite der Geheimnisse“ beifallen, als der gewaltigste und Wichtigste angesehen werden. In jeder Hinsicht ziehen die erschütterndsten Momente, von Alt zu Alt in der Spannung intensiver werdend, an den Augen des Publikums vorüber. Der Zuschauer gewinnt Einblick in die verborgenen Verbrechen, in denen sich Menschen zusammengefunden, die einen verborgenen Schatz suchen, um zu ihrem Ziele zu gelangen, über Leichen gehen müssen. Die Spannung steigert sich bis zum letzten Akt, in dem dann die Entscheidung fällt, wer Besitzer des kostbaren Schatzes sein soll. Im Drama ist wieder einmal einer der besten Publikum so beliebten Courts-Martial-Romane verfilmt, unter dem Titel „Opfer der Liebe“. Film in Ernst und Heiterkeit wechselnde Akte bereiten hier dem Zuschauer eine stunde ruhigen Genusses.

Weitervorausage für den 25. September: Veränderliche Bewölkung, schwachwindig, warm.

NESTLE'S
KINDERMEHL
enthält beste Alpenmilch

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redaktionen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Badensweiler.

nur noch wenige Tage, gezählte Stunden, dann ist es vorbei mit aller Herrlichkeit, dann kommt des Winters rauhes Regiment und kommt uns in die enge Wohnung. Nein, ich lausche nicht und überlasse neidlos allen Malenzauber jüngerer Generationen. Ich halte es mit dem Herbst und seiner süßen Melancholie."

Er hatte sich offensichtlich warm geredet und seine blühenden Augen hatten mit einem so eigenartigen Ausdruck auf ihrem stillen, leicht nach oben gerichteten Anblick geruht, vergebens bemüht, einen Blick von ihr zu erhaschen.

Jetzt nickte sie leicht, kaum merklich, mit dem Kopfe und sah ihn mit feuchten Augen an.

"Ja", sagte sie seufzend, "Sie haben recht! Es ist töricht, von dem Frühling zu träumen, wenn der Wald sich färbt, wenn im Haar die ersten Silberfäden glängen! Dann ist's Zeit zur Resignation, und wohl Ihnen, wenn Sie ohne Bitterkeit sich ihr überlassen können."

Himmel, was war das! Täuschte er sich oder war es Wahrheit, wenn er einen tieferen Sinn aus diesen Worten zu hören meinte? Sein Herz schlug wild und eifrig suchte er ihre Augen, um dort Gewissheit zu finden. Aber sie hatte sich bereits wieder abgewendet.

Die beiden ganz in die Betrachtung der herrlichen Natur versunkenen Menschenkinder hatten es nicht bemerkt, daß das Boot immer langsamer und langsamer dahinglitt und das Segel endlich gänzlich schlaff herabhängte.

Beide schreckten auf, als der alte Varzen die Ruder herborzog. Zum Glück war das Ziel der Fahrt nicht mehr fern, aber wie stand es mit dem Rückwege? Drei bis vier Stunden bei der Abenddämmerung im Boot zu sitzen, war eine wenig verlockende Aussicht, und als der Fischer vorschlug, allein nach Haus zu fahren, während sie durch den Wald zu Fuß zurückgehen sollten, wurde sein Vorschlag nach kurzem Zögern angenommen.

Schweigend stiegen sie dann den steilen Weg zum Königsstuhl empor, und schweigend standen sie lange, lange droben und wendeten den Blick an der großartigen Fernsicht, die sich hier bot.

Dunkel die unabsehbare, spiegelglatte Fläche des Meeres, nur rechts als einen schmalen, dunkelblauen Streifen die jenseitige Küste. Vor sich die steilen, weißen und witzgeriffelten Felswände und seitwärts und hinter sich der schweigende, in bunter Pracht leuchtende Wald. Tief drunten über der durchsichtigen, smaragdgrünen Tiefe schaukelte, einer Ruckhale gleich, das Boot des alten Varzen, und hier und da bligten weiße oder rote Segel auf, von silbernen Möven in graziosen Flügen umkreist. Von rechts kommend, durchschnitt der große Schwabendampfer majestätisch die blaue Flut. Und während ihre entzückten Blicke an diesem wundervollen Bilde hingen, waren ihre Seelen erfüllt von den widerstreitendsten Empfindungen.

"Fort, nur fort, ehe es zu spät ist, ehe du dein Herz ganz verlerst an diesen fremden Mann", dachte Illa und überlegte, wohin sie fliehen, wo sie ihre Herzensruhe, ihre Arbeitskraft wiederfinden könnte. Kopiarbeit ist Herzensmedizin! Auch sie würde bei strenger Arbeit ihr seelisches Gleichgewicht wiederfinden, wenn auch erst nach hartem Kampfe.

"Wie groß, wie erhaben sind doch die Wunder der Schöpfung und wie klein der Mensch in seinem Fühlen und Denken!" dachte Proklus. "Wie engherzig denkt man, sich selbst zur Qual, über Dinge, die mit der eigenen, meist nur anerzogenen Anschauungsweise nicht ganz übereinstimmen. Um leerer Phantasie halber ist man imstande, ein heißbegehrtes, süßes Glück zu opfern! Wie töricht!"

Verstohlen musterte er seine Nachbarin, die gleich ihm an der Balustrade lehnte und sinnend auf das Meer hinabschaute. Sie sah bleich aus, und den feingekritzten Mund umspielte ein müdes Lächeln. Sein Herz wallte auf. Am liebsten hätte er sie in seine Arme gerissen, allen Prinzipien und seiner Familie zum Trost. Aber der Verstand riet von solchem süßlichen Vorgehen ab. Erst mußte er ihre Vergangenheit kennen, und dann — wer sagte ihm denn, daß sie seine Neigung erwiderte?

"Kommen Sie, gnädiges Fräulein, dort drüben raucht einladend ein Schornstein. Sie werden auch einer Erfrischung bedürfen."

Noch einen langen, langen Blick warf Illa auf das Bild zu ihren Füßen, dann folgte sie ihm gesenkten Hauptes in das Restaurant. Eine halbe Stunde später befanden sie sich bereits auf dem Heimwege. Es war ein herrliches Wandern durch den schweigenden Wald. Die sinkende Sonne warf goldene Lichter auf den samtgriünen Waldboden und ließ die schon rötlich und gelb gefärbten Farn- und Sträucher in den wunderbarsten Farbeneffekten aufleuchten.

"Sehen Sie nur, wie wundervoll die huschenden Goldfinken auf dem dunklen Moos! Sieh's nicht aus, als ob dort Elfen tanzten?" Er deutete in das Waldesdunkel zu seiner Linken. Sie blieb stehen und folgte der Richtung seiner Hand.

"Ja, es sieht schön aus!" nickte sie. "Eine ähnliche Wirkung erziele ich mit meinem neuen Kleide, das ich selbst erfunden und das durch fünfzehnhundert hafenmaßgroße, elektrische Glühlampen erleuchtet wird. Die Drähte sind nur wie Zwirnsfäden und unsichtbar in den Kleiderfalten eingenäht. Die Lampen werden durch sechs kleine Akkumulatoren gespeist, die ich am Körper versteckt trage. Zwei hier an den Schultern, zwei unter den Armen und zwei in der Kniegegend. Zum Kleide sind über hundert feinsten weißer, indischer Seide verwendet, und wenn es zusammengelegt wird, ist es dann doch nur so klein wie ein Päckchen."

Illa zeigte die ungefähre Größe mit den Händen, nachdem sie mit fast fieberhafter Lebhaftigkeit gesprochen. Sie wollte ihre Rolle durchführen und ein Ende machen. Wozu die Dama verlängern? Als sie des Kleides erwähnte, hatte es ihm einen schmerzlichen Stich durch und durch gegeben, aber rasch überwand er dieses Gefühl und hörte aufmerksam zu.

"Also mit Elektrizität arbeiten Sie?" fragte er interessiert. "Haben Sie da nicht mit manchen Schwierigkeiten betreffs der sicheren Leitung zu kämpfen?"

"Manchmal versagt sie. Bei Gewitterneigung macht sie mir viel zu schaffen."

"Da könnte ich Ihnen vielleicht mit Rat und Tat zur Seite stehen."

"Sie?" fragte sie erstaunt.

"Ja, in unserer Fabrik, das heißt in der Fabrik meines Bruders", verbesserte er sich schnell, und eine leichte Röte überzog sein Gesicht, "werden viel elektrische Motoren und Maschinen angefertigt, und da mich das lebhaft interessiert, habe ich mir manche Erfahrung angeeignet. Nach welchem System sind Ihre Akkumulatoren gearbeitet?"

"O Himmel! Nun sitze ich ja schön in der Patsche", dachte Illa, erwiderte aber ohne langes Bestimmen: "Ja, das weiß ich nicht so genau, die Fachansprüche sind mir nicht so geläufig."

"Sagten Sie nicht, das Kleid wäre Ihre eigene Erfindung?"

"Ja doch, das heißt, nur die Idee dazu, die elektrische Geschichte besorgte mir die Firma in —"

"Gib's und Sonst etwa?" fragte er. "Aber nein, die besaßen sich doch wohl damit nicht."

(Schluß folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 224.

Waldburg den 24. September 1921.

Bd. XXXXVIII.

Die verschleierte Frau.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Astrid Holm öffnete voller Spannung den Brief, der ihr eben durch die Post zugegangen war. Er lautete:

Rosenhof, den 12. März.

Sehr geehrtes Fräulein!

Von allen Offerten, die auf mein Inserat einliefen, hat mir die Ihre das meiste Interesse abgenötigt, und ich bin nicht abgeneigt, Sie zu engagieren. Ich möchte jedoch vorher Ihre persönliche Bekanntschaft machen, ebenso meine Frau. Ihre Stellung würde Sie zu unserer ständigen Hausgenossin machen, und das bedingt, daß Sie uns sympathisch sind.

Ich möchte Ihnen zunächst noch einmal ausführlich mitteilen, welcher Art Ihre Stellung in meinem Hause sein würde: In der Hauptsache bedarf ich Ihrer als Sekretärin. Ich beabsichtige nämlich ein Werk zu schreiben, das in Wort und Bild alle Bäume enthalten soll, die ich im Verlauf meiner Tätigkeit ausgeführt habe. Den Text dazu möchte ich Ihnen diktieren, während Sie die Uebersetzung in die englische und französische Sprache zu übernehmen hätten. Somit würden Sie die Gewähr haben, auf mehrere Jahre fest verpflichtet zu sein. Auch würde ich Wert darauf legen, daß Sie meiner jüngsten Tochter helfen, ihre englischen und französischen Sprachstudien fortzuführen. Sie würden selbstverständlich vollständigen Familienanschluß bei uns finden.

Wenn Sie also gewillt sind, die Stellung bei mir anzunehmen, so bitte ich Sie, Sonnabend mittag nach Rosenhof zu kommen. Der Zug trifft gegen drei Uhr auf der uns am nächsten gelegenen Station ein. Ein Wagen wird Sie am Bahnhof erwarten. Für die Unkosten Ihrer Reise und Ihren Zeitverlust komme ich natürlich auf, auch wenn es, was ich bedauern würde, nicht zu einem Engagement kommen sollte. Die Gehaltsfrage war ja in meinem Inserat schon erledigt, und wir werden uns darüber noch einigen. Alles Weitere können wir mündlich besprechen. Ich erwarte Ihre Antwort mit wendender Post.

Hochachtungsvoll

Richard Salten, Baumeister.

Astrid Holm sah nachdenklich vor sich hin, als sie diesen Brief gelesen hatte. Er war mit der

Frühpost eingetroffen, und sie hatte erst jetzt Zeit gehabt, ihn zu lesen.

Nach einer Weile erhob sie sich, verließ ihr Zimmer und ging über den Korridor nach der anderen Seite der Wohnung. Dort klopfte sie an eine Tür.

Eine nervös klingende, helle Frauenstimme forderte zum Eintritt auf.

Astrid trat über die Schwelle eines ernst und in dunklen Farben gehaltenen Arbeitszimmers. Breite Büchergestelle füllten die Wände des Zimmers. Quer vor dem einen Fenster stand ein großer Diplomatenschreibtisch. Vor ihm saß eine Dame in mittleren Jahren. Sie war mit nachlässiger Eleganz gekleidet und wenig geschmackvoll frisiert.

Das Gesicht der Dame zeigte edle Linien, die dunklen Augen, auf deren Grunde ein tiefes Leid ruhte, blickten ein wenig ungeduldig nach Astrid Holm hinüber.

"Weshalb stören Sie mich, Fräulein Holm? Sie wissen doch, daß ich beim Entwurf eines neuen Romans bin und dabei keine Störung vertragen."

Astrid errötete.

"Ich bitte vielmals um Entschuldigung, gnädige Frau. Da ich Sie eben erst verlassen hatte, glaubte ich Sie noch nicht bei der Arbeit. Ich wollte Sie nur bitten, mich für Sonnabend nachmittag zu beurlauben."

Frau Leopoldine von Klinger, eine sehr bekannte Schriftstellerin, zog die Stirn in Falten.

"Sonnabend nachmittag? Muß es gerade Sonnabend sein? In dieser Woche ist noch so viel zu erledigen."

Astrid wußte, daß Frau von Klinger sie nie gern beurlaubte, wenn sie, was sehr selten geschah, einmal einige Freistunden haben wollte.

"Es muß Sonnabend sein, gnädige Frau, da ich mich an diesem Tage wegen eines neuen Engagements vorstellen soll."

Frau von Klinger fuhr herum. Es zuckte nervös in ihrem Gesicht.

"Ein neues Engagement? Mein Gott, Fräulein Holm, es ist doch nicht Ihr Ernst, mich zu verlassen?"

"Gnädige Frau" — ich habe Ihnen doch regelrecht am ersten März meine Stellung gekündigt."

Frau von Klinger strich sich über die Stirn. "Das ist mir ganz entfallen — ich habe es auch nicht ernsthaft genommen. Nein — das kann nicht ernsthaft von Ihnen gemeint sein! Ich

kann Sie einfach nicht entbehren! Sie haben sich so gut eingearbeitet, haben mir alle redaktionellen Arbeiten abgenommen, so daß ich mich darum wenigstens nicht zu kümmern brauchte. Sie wissen, was alles auf meinen Schultern ruht. Ich kann mir unmöglich eine neue Sekretärin anlernen. Das bringt mich wochenlang um Ruhe und Stimmung für meine Arbeit, und Sie wissen, wie ich damit pressiert bin. Wahrhaftig — ich hatte noch nie eine so verständnisvolle Gehilfin wie Sie. Warum wollen Sie fort? Wollen Sie ein höheres Gehalt? Nun gut — Sie sollen es haben — Sie verdienen es. Aber bleiben Sie und stören Sie mich nicht länger!"

Astrid schüttelte den Kopf.

"Ich verlange kein höheres Gehalt, gnädige Frau — und — ich kann nicht bleiben", sagte sie fest.

"Aber warum denn nicht? Sind Sie mit Ihrer Stellung unzufrieden? Fehlt Ihnen hier etwas?"

"Nein, gewiß nicht."

"Nun also! Vielleicht habe ich Sie einmal in einer nervösen Stimmung brüsk behandelt? Das dürfen Sie aber nicht so ernst nehmen. Sie wissen, ich bin überarbeitet, und es ist sicher nicht böse gemeint gewesen."

"Das weiß ich, gnädige Frau, und das ist es auch nicht, was mich zu meiner Kündigung veranlaßt hat."

"Aber was haben Sie sonst für einen Grund zur Unzufriedenheit? Ich verstehe es offen gestanden nicht, daß Sie fort wollen."

Astrids Gesicht verriet, daß ihr die Unterredung peinlich war.

"Gnädige Frau — ich muß leider meine Kündigung aufrechterhalten", sagte sie, Frau von Klinger's Blick ausweichend.

"Aber warum? Darf ich nicht wenigstens den Grund erfahren?"

Astrid wurde bleich und richtete sich wie zur Abwehr auf.

"Ich bitte, mir zu gestatten, den Grund zu verschweigen."

Frau von Klinger erhob sich und trat dicht an Astrid heran.

"Fräulein Holm — ist Ihnen sonst jemand in meinem Hause zu nahe getreten?" fragte sie erregt.

Astrids Gesicht überzog sich mit jäher Röte. In ihren Augen blitzte ein zorniger Stolz.

"Bitte, erlassen Sie mir die Antwort!"

Frau von Klinger schweig einen Augenblick. Dann sagte sie leise: "Also deshalb! — Ja freilich, dann müssen Sie gehen. Ich habe über meiner Arbeit vergessen, daß Sie jung und schön sind. Also — ich darf Sie nicht halten — ich muß Ihnen noch danken, daß Sie gehen."

Natlos und verlegen sah Astrid zu Frau von Klinger auf.

"Es tut mir so leid, gnädige Frau — ich wäre am liebsten sofort gegangen. Nur weil ich Ihnen meinen Grund nicht nennen wollte, habe ich die regelrechte Kündigungsfrist eingehalten."

"Sie haben mir viel Zartgefühl bewiesen, Fräulein Holm, ich danke Ihnen. Aber nun ist es besser, ich halte Sie nicht auf Ihrem verlorenen Posten. Es dürfte Ihnen eine Erleichterung sein, wenn Sie noch heute mein Haus verlassen können. Gehen Sie bis zum ersten April auf meine Kosten in eine Pension. Ihr Gehalt zahle ich Ihnen natürlich auch bis zu diesem Termin."

Wie von einer heimlichen Last befreit, atmete Astrid auf.

"Ich danke Ihnen sehr, gnädige Frau", sagte sie und faßte Frau von Klinger's Hand, um sie an ihre Lippen zu ziehen.

Diese legte ihre Hand auf Astrids Schulter. "Liebes Kind, es ist mir wahrhaftig schmerzhaft, mich von Ihnen trennen zu müssen; aber es gibt Notwendigkeiten, denen man sich schweigend beugen muß. Ich muß das stumm dulnd tragen — wie tausend andere Bitterkeiten. Und glauben Sie mir: hätte ich meine Arbeit nicht, der Ekel am Leben brächte mich um. Gehen Sie mit Gott! Hoffentlich erhalten Sie bald ein gutes Engagement. Es würde mich freuen, von Ihnen zu hören, wie sich Ihr Lebensweg weiter gestaltet."

"Ich werde mir erlauben, Ihnen mitzuteilen, wenn ich wieder eine Stellung gefunden habe. Vorläufig stehe ich in Unterhandlung mit dem Baumeister Richard Salten."

"Ah, der bekannte Architekt! Ich kenne einige seiner Bauten aus eigener Anschauung. Aber, soviel ich weiß, lebt er nicht mehr in Berlin."

"Nein, auf Rosenhof in Thüringen."

"Nun, hoffentlich erhalten Sie die Stellung. Baumeister Salten wird mit Ihnen zufrieden sein können."

"Darf ich Sie bitten, mir ein Zeugnis zu schreiben, gnädige Frau?"

"Ja natürlich — ich schicke es Ihnen auf Ihr Zimmer. Sie müssen ja erst noch packen. Jetzt lassen Sie mich, bitte, allein."

Astrid sah, wie Frau von Klinger nur mühsam ihre Haltung bewahrte. Sie zog die Hand der unglücklichen Frau noch einmal an ihre Lippen.

"Geben Sie wohl, gnädige Frau, und innigen Dank!"

Damit verließ Astrid das Zimmer, während Frau von Klinger wieder vor ihrem Schreibtisch Platz nahm und vor sich hinstarrte.

Als Astrid auf den Korridor hinaustrat und nach ihrem Zimmer gehen wollte, trat plötzlich

ein in einen eleganten Hausanzug gekleideter Herr im Beginn der Vierzig leise aus einer anderen Tür. Mit einigen schnellen, leisen Schritten war er an Astrids Seite, ehe sie ihr Zimmer erreichen konnte.

"Zimmer noch ungnädig, mein süßes Kind?" flüsterte er, sie mit funkelnden Augen ansehend.

Dabei trat er vor die Tür, sodaß Astrid der Eintritt in ihr Zimmer verwehrt war.

Sie richtete sich straff empor und sah ihn mit zornfunkelnden Augen an.

"Geben Sie den Weg frei, Herr von Klinger! Ich will in mein Zimmer", sagte sie schroff.

Er sah sich vorsichtig um.

"Aber liebes Kind, weshalb denn so geräuschvoll? Was wir uns zu sagen haben, braucht doch keine Zeugen", flüsterte er heiser vor Erregung und suchte ihre Hand zu fassen.

Astrid wich zurück. Sie hatte jetzt keine Veranlassung mehr, ein Aufsehen um jeden Preis zu vermeiden. So lange sie gehofft hatte, die unglückliche Gattin dieses Mannes schonen zu können, hatte sie so manche Zudringlichkeit nur mit schweigender Verachtung zurückweisen können. Jetzt, wo sie wußte, daß Frau von Klinger den Grund ihrer Kündigung ahnte, brauchte sie ihre wegen nicht weitere Rücksichten zu nehmen.

"Ich habe nichts mit Ihnen zu sprechen, geben Sie den Weg frei!" sagte sie stolz.

Seine Augen glühten sie begehrlisch an.

"Sie sind im Born nur noch schöner und begehrenswerter", murmelte er und wollte Astrid umfassen und in seine Arme ziehen. Er war so sehr gewohnt, bei den Frauen Glück zu haben, daß er Astrids Zurückhaltung nicht ernsthaft nahm.

Aber in Astrid wachte nun die Empörung hoch auf. In dem Moment, wo er nach ihrem Arm faßte, um sie an sich zu ziehen, schlug sie ihn mit der Hand mitten ins Gesicht.

"Erbärmlicher Wicht!" stieß sie zornig hervor.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß sich die Tür von Frau von Klinger's Arbeitszimmer leise geöffnet hatte.

"Du hast Dich wohl in der Tür geirrt, Alfons?" sagte Frau von Klinger in eifrigem Ton.

Alfons von Klinger wandte sich erschrocken um. Mit einem verlegenen Lächeln starrte er seiner Gattin ins Gesicht.

Astrid benutzte die Gelegenheit, um schnell in ihr Zimmer zu verschwinden. Sie schloß die Tür hinter sich ab und ballte in ohnmächtigem Born ihre Hände. Tränen der Empörung standen in ihren Augen.

Frau von Klinger maß ihren Gatten mit einem verächtlichen Blick von oben bis unten und sagte mit zuckenden Lippen:

"Mein Haus sollst Du wenigstens rein hal-

ten. So viel Achtung müßtest Du doch vor der Frau haben, die Dir mit dem Ertrag ihrer Arbeit ein angenehmes Leben schafft."

Sie wandte ihm stolz den Rücken, während er, ohne ein Wort zu erwidern, sein Zimmer aufsuchte.

Er ahnte nicht, daß Astrid Holm bereits ihre Sachen packte, um das Haus für immer zu verlassen.

* * *

Eine Stunde später klopfte das Mädchen an Astrids Tür, um ihr einen Brief Frau von Klinger's zu überbringen. Er enthielt ein Zeugnis für Astrid mit einem Begleitschreiben, das an die eben erlebte peinliche Szene anknüpfte. Frau von Klinger schrieb:

Mein liebes Fräulein Holm!

Für die Beleidigung, die Ihnen in meinem Hause zugefügt wurde, bitte ich Sie um Verzeihung, weil ich Sie nicht davor geschützt habe. Ich will mich auf schriftlichem Wege von Ihnen verabschieden, da ich es nicht ertragen könnte, Ihnen noch einmal in die Augen zu sehen. Ich schäme mich für den Mann, zu dem ich, nach natürlichen Begriffen, ansetzen müßte. Das war mir indessen nie vergönnt. Nach einem kurzen Glücksausschlag, in dem ich mich diesem Manne zu eigen gab, habe ich tausend Bitterkeiten und Demütigungen ertragen müssen. Ich habe oft in Ihren fragenden Augen gelesen, daß Sie es nicht verstehen können, was mich noch an diesen Mann fesselt. Ich will es Ihnen heute sagen: Mein armseliger Stolz kann es nicht dulden, daß man über die Verirrung meines Herzens spottet. Spotten auch Sie nicht darüber! Wenn Ihnen mein Schicksal nur einen Funken Mitleid abnötigt, dann schweigen Sie gegen jedermann über das Gespenst in meinem Hause. Gott mit Ihnen. Er schenke Ihnen ein besseres Los als Ihrer

Leopoldine von Klinger.

Nachdenklich faltete Astrid den Brief zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn der Wald sich färbt.

Novelle von M. Anesche-Schönau.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

"Ich möchte diese Rüste wohl einmal im Frühlingsglanze sehen!" meinte Ella sinnend.

"Der Wunsch liegt mir fern, mir genügt die Gegenwart vollkommen, und ich möchte den eigenartigen, mit leiser Wehmut erfüllten Zauber dieser Herbstlandschaft nicht tauschen gegen allen Glanz und Schimmer des Frühlings. Wenn der Wald sich färbt, begrüßt man jeden milden, sonnigen Tag mit doppeltem Entzücken, mit doppelter Dankbarkeit. Ich möchte sagen, man genießt intensiver in dem Bewußtsein, es sind

Betrügerischer Bankrott?

W. W. In Verbandszeitungen, besonders in Parteipressen, wurde in der letzten Zeit wiederholt auf die sich ständig verschlechternde Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands hingewiesen. Manche Zeitungen glaubten, feststellen zu können, Deutschland treibe bewußt auf einen Bankrott hin und müsse von seinen Gläubigern bei diesem arglistigen und betrügerischen Manöver gehindert werden. Es hat aber auch nicht an Stimmen gefehlt, die für Deutschlands Lage Verständnis bekundeten, und die insbesondere die gegenwärtig schwebenden Kreditfragen günstig beurteilten. Wirft man der deutschen Reichsregierung vor, sie habe es jahrelang verabsäumt, das Gleichgewicht im öffentlichen Haushalt herzustellen, so darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß dies mit Berechnung geschehen sei. Die mit der Umwälzung vom November 1918, vor allem mit den Waffenstillstands- und Friedensbedingungen zusammenhängenden inneren Wirren haben eine systematische Reform der deutschen Wirtschaft und Finanzen außerordentlich erschwert. Es muß zugegeben werden, daß die Reichsregierung es für richtig hielt, die öffentlichen Lasten allmählich zu hebeln, um so der Wirtschaft Gelegenheit zu geben, sich in die neuen Verhältnisse einzufügen. Von einer Sabotage der Reichsfinanzen durch die Regierung und durch die Wirtschaft kann nicht die Rede sein.

Wie eine englische Zeitung sehr richtig ausführte, gehört eine Regierung, die sich durch ihre Politik absichtlich schädigt und Arbeitsplätze schließt, in das Reich der Fabel. Die Ruhrbarone der Sachwerte zur Bilanzierung des Reichshaushaltes ist inzwischen in ein weiteres Stadium getreten, indem ein Untersuchungsausschuß des Reichswirtschaftsrats eingeleitet wurde. Da es viele sachliche und persönliche Schwierigkeiten hierbei zu überwinden gilt, ist mit der baldigen Vorlage eines vollständigen Projektes nicht zu rechnen. Unsere Gläubiger müßten aber aus der industrieller Seite erfolgten Initiative ersuchen, in welchem Maße die deutsche Wirtschaft und das Deutsche Reich sich solidarisch fühlen. Eine einfache katastrophale Ueberlegung müßte genügen, um das Hirngespinnst eines „betrügerischen deutschen Bankrottes“ zu vertreiben: Die Hauptschwierigkeiten sind der deutschen Wirtschaft nicht durch die Preissteigerungen, sondern durch die Preischwankungen zu machen. Sie waren es, welche jede Kalkulation über den Haufen warfen und unsere Wirtschaft verhielten, auch nur mäßig langfristige Lieferungsverträge abzuschließen.

Das Schwanken der Preise hat seinen Hauptgrund im Schwanken des Geldwertes, und dieses wieder ist durch die steigenden Geldbeträge im öffentlichen Haushalt, sowie durch die gewaltigen Sachleistungen, Reparationskosten hervorgerufen worden. Es ist ein großer Irrtum, zu meinen, die deutsche Wirtschaft könne den Staat in Bankrott gehen lassen und sich selbst dabei gesund erhalten. Heute, wo die öffentliche und private Tätigkeit eng miteinander verflochten sind, lebt und stirbt der Staat mit der Wirtschaft und die Wirtschaft mit dem Staat.

Die Schließung der öffentlichen Speiseanstalten in Sowjetrußland.

ABC. Die Sowjetregierung sieht sich außerstande, die staatliche Versorgung der Bevölkerung, auf die sie einst als auf eine der wichtigsten „Erzungschaften“ des praktischen Kommunismus nicht wenig stolz war, weiter durchzuführen. Obgleich diese „staatliche Versorgung“ bis jetzt zum großen Teil so gering war, daß sie den Hungertod der Bevölkerung nicht aufhalten, sondern nur hinausschieben konnte, so wird doch für Millionen und Abermillionen die Aufhebung des „Pajol“, d. h. der offiziellen Lebensmittelration, mit geradezu vernichtenden Folgen verknüpft sein. Die Sowjetregierung ist wieder einmal dabei, die Bevölkerung zu „kategorisieren“. Sie will in erster Linie versuchen, die staatliche Versorgung derjenigen „Kategorien“ aufrechtzuerhalten, die für sie als Stütze ihrer Macht in Frage kommen und deren offene Gegnerschaft sie aus leichtbegreiflichen Gründen vermeiden möchte. Es handelt sich hierbei vor allem um die Industrie- und Eisenbahnarbeiter, die Sowjetbeamten und selbstverständlich die Rote Armee. Daneben sollen nach Möglichkeit auch die Kinder in Sowjetrußland von Staats wegen versorgt werden. Ueber die durch die neuesten Maßnahmen der Sowjetregierung bedingte Schließung verschiedener Speiseanstalten bringt die „Krasnaja Gajeta“ (Nr. 179) einige nähere Mitteilungen. Danach gab es bis jetzt in Petersburg 109 Speiseanstalten der Kommunalverwaltung und 191 Speiseanstalten der verschiedenen Fabriken, Behörden und Institutionen. Alle diese Speiseanstalten verpflegten insgesamt 106 000 Erwachsene und 156 000 Kinder. Außerdem wurden in den Schulen, Kinderheimen, Krankenhäusern und Gefängnissen 36 000 Erwachsene und 83 000 Kinder verpflegt. Die unentgeltliche Verpflegung der Kinder soll, wie gesagt, nach Möglichkeit auch in Zukunft von Staats wegen erfolgen. Die Speiseanstalten der Institutionen und Fabriken dagegen werden den Konsumgenossenschaften der betreffenden Unternehmungen übergeben, von „deren Geschick und Energie — bemerkt die „Krasnaja Gajeta“ — es abhängen wird, die Verpflegung zu verbessern, indem sie den Arbeitern und Angestellten ein gutes Mittagessen verabfolgen.“ Diese Begleitworte des bolschewistischen Blattes sind für die betreffenden Genossenschaften nicht gerade tröstlich, denn sie beantworten nicht die Frage, woher die Genossenschaften denn das gute Mittagessen nehmen sollen, wo es der staatlichen Fürsorge, die über die gesamten Nachmittage des Landes verfügt, nicht gelungen ist, die für die Zubereitung eines guten Mittagessens erforderliche Energie nebst entsprechendem Geschick zu entschlüsseln. Von den Speiseanstalten der Petersburger Kommunalverwaltung wird nur ein Teil den Genossenschaften übergeben werden; die übrigen beschäftigt man entweder zu verpachten oder dem Petersburger Konsumverein zu überlassen, der dann die Verabfolgung von Mittagessen gegen Zahlung übernehmen soll.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. September 1921.

Außerordentlicher Schlesischer Bädertag.

Am 20. d. Mts. fand in Breslau in den Räumen der Vaterländischen Gesellschaft ein außerordentlicher

Schlesischer Bädertag statt, der sich mit der Frage zu beschäftigen hatte, ob und wie die schlesischen Bäder mehr noch wie bisher in den Dienst der Volksgesundheit gestellt werden könnten. Zu der wichtigen Tagung waren erschienen die Oberpräsidenten Geheimrat Bitta und Zimmer, Oberregierungsrat Janitz, den Breslauer Regierungspräsidenten vertrat Oberregierungsrat Fischer und außerdem war Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. Kurlig anwesend. Die schlesischen Kurorte waren nahezu vollständig vertreten.

Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Kurdirektor i. R. Major Dr. Büttner, wurde die erwähnte Frage in sehr eingehendem Meinungsaustausch erörtert. Die Bemühungen des Ministers für Volkswohlfahrt gehen dahin, die zahlreichen Bäder des preussischen Staates auch den weniger Bemittelten, zumal den von der Sozialversicherung umfaßten Bevölkerungsschichten und den Angehörigen des Mittelstandes, soweit sie der Versicherungspflicht nicht unterliegen, zugänglich zu machen. Um dies zu ermöglichen, hofft man, solche Kurorte in der betriebswirtschaftlichen Zeit durch Nachschuß an Kurtag und Kurmittelpreisen sowie ärztlichen Behandlungskosten erheblich verbilligen zu können. Im Meinungsaustausch konnte darauf hingewiesen werden, in welcher hohen Maße schon seit langer Zeit von den Kurverwaltungungen auf die Bedürfnisse der Minderbemittelten Rücksicht genommen worden ist. Trotzdem soll es dabei nicht sein Bewenden haben. Vielmehr wollen die Kurorte und deren Verwaltungen die berechtigten behördlichen Bestrebungen weiterer Entgegenkommen beweisen, um auch ihrerseits an dem wichtigen Werke der Volksgesundung mitzuarbeiten. Man einigte sich auf folgende Entschlüsse, welche allgemeine Zustimmung fand und durch den Oberpräsidenten Zimmer dem Minister für Volkswohlfahrt übermittelt werden wird:

1. Die schlesischen Bäder haben beschlossen, den Versicherungssträgern Nachlässe an Kurtag und Kurmittelpreisen zu gewähren und zu diesem Zwecke auf Wunsch Verträge mit ihnen abzuschließen. Sie erklären sich auch bereit, für verbilligte Verpflegung und Unterkunft Sorge zu tragen, wenn die Kur des Versicherten auf Kosten der Versicherungssträger erfolgt.

2. Die schlesischen Bäder sind ferner bereit, auch Privatkurgästen aus dem Mittelstande die gleichen Vergünstigungen zu gewähren, wenn sie ihre Bedürftigkeit glaubhaft nachweisen. Als Minderbemittelte werden im Einvernehmen mit den Vertretern der Regierung betrachtet Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen bis zu 15 000 Mk.; Familien von zwei Personen bis zu 18 000 Mk.; drei Personen bis zu 21 000 Mk.; vier und mehr Personen bis zu 24 000 Mk. Die Vergünstigungen gelten nur außerhalb der Hauptkurzeit (15. Mai bis 15. September), außer wenn die eine oder andere Badeverwaltung sich bereit erklärt, die Vergünstigungen auch in der besuchtenen Kurzeit zu gewähren.

3. Die Badeärzte erklären sich bereit, auch ihrerseits Ermäßigungen der Behandlungsgebühren an diejenigen Personen zu gewähren, welche von den Badeverwaltungen Vergünstigungen erhalten. Den Hundertsten wird der Standesverein der reichsdeutschen Badeärzte festsetzen.

* Evangelisch-Kirchliches. Am kommenden Sonntag hält Pastor Lehmann seine Abschiedspredigt,

Das hat der böse Feind getan.

Seufzer eines Gartenbesizers.

Das biblische Unkraut unter dem Weizen, das bekanntlich auch der böse Feind gesät hatte, ist es nicht, das mir in diesem Sommer meine mir so lieb gewordene Beschäftigung im Garten verleidete, denn mit Unkraut muß jeder Gärtner rechnen; und wenn es ihm über den Kopf wächst, so hat er die Schuld nur bei sich selbst und nicht bei andern zu suchen. Des Unkrautes bin ich bald Jätzhacke und -eiser Herr geworden.

Die Gartenfeinde hier zu Lande sind ganz wo anders zu suchen.

Da kam in den trügerischen Vorfrühjahrsmonaten so vom Süden her ein tüddischer Ost und ließ die allzufrüh erwachten Blüten der Beerensträucher ersauern und erstarren. Was zur Frucht werden sollte, lag im Innersten gebrochen als trauriger Blütenfleck am Boden, und damit hatte der eine Teil empfangsbereiter Weibsträucher für diesen Sommer seinen Zweck verfehlt.

Was auf einem Gebiet der Gärtnerei mißglückt, muß auf einem andern ausgeglichen werden. Also ran mit Spaten und Rechen! Sei, wie es auf den Beeten prophezt. Mit dem Dünger hatte ich trotz des kalten Winters, das auch ihn zu einem fast unerschwinglichen Betriebsobjekt werden ließ, nicht gespart. Dünger und wieder Dünger, das ist das Geheimnis des Gärtnereis, das selbst der Anfänger auf dem Gebiet der Gartenkunst zu allererst ergründet. In diesem Jahre wurde der Düngerreichtum manchem Beet zum Verhängnis; er wurde im Verein mit der fränkischen Sommerhitze, der die drei, vier Gewittergüsse nicht zugenutet vermochten, zu einem sengenden Feuer, in der auch manche meiner Hoffnungen verbrannte. O, diese Trockenheit! Sie brüllte zu bekämpfen, hätten wir doch in Waldenburg eine vorbildliche Wasser-

leitung, meinen Sie. Fragen Sie, bitte, meine Wasserfontänen im Garten an, und Sie werden Wunderdinge von dieser Wasserleitung hören. Sie werden Ihnen erzählen, wie ich tagelang mit vor Verzweiflung und Wut verglasten Augen in ihre undefinierbare Leere gestiert habe; wie ich mit guten und bösen Worten den Leitungshahn zu gewissenhafter Verantwortung zu bringen suchte; wie ich, der ohrenberauschenden Währ glaubend, daß man endlich wieder einmal ein wasserpendendes Uebel bewilligt sei, so manches Mal bis Mitternacht im Garten ausgeharrt habe und schließlich mit einer Träne der Enttäuschung im Auge, die leider zur Bewässerung meiner Beete nicht hinreichte, wehmütig heimgeschlichen bin. Ich will aber auch so ehrlich sein und bekennen, daß hin und wieder einmal gegen elf Uhr abends der Gartenwasserhahn sich seiner Pflicht erinnerte, aber schon des Morgens in der Früh so um fünf Uhr wieder von „oben herab“ den Befehl zu passiver Resistenz erhielt. Wer diese Stunden Merzdorfer Wohlwollens verpaßte, der mußte nicht selten eine Woche lang den Kränlein seines Gartens den langen Trant aus der Gießkanne verjagen und sie blutenden Herzens dahinschmachten sehen.

Ganz besonders litten unter der Dürre dieses trockenen Sommers die Hülsenfrüchte. Die Erbse, die sich zu blühen und zu reifen ab, noch ehe sich alle Blüten zur Frucht entwickelten, und die Bohnen blieben verpöppelt, wurden frühzeitig und holzig. Solche Unnormalität schuf die Regenlosigkeit auch anderen Pflanzen. Der Sommerfarn machte „Männchen“ und schobte bald nach seiner Auspflanzung mit einem Eifer, als wolle er in den Himmel wachsen. Der Grünkohlflamen dachte gar nicht daran, aufzugehen; darum nicht bloß in meinem, sondern auch in vielen anderen Gärten das Geblen oder doch recht dürftige Austreten dieses beehrten Wintergemüses.

Raum ging der Sommer zur Nüste, da trotz schon

wieder vom Osten her der Frost durch die Latten und machte den späten Bohnen, die zart und weich die Ehre ihrer holzigen Vorgänger retten wollten, den Garauß. Er schwärzte das Laub der Kürbisse und zwang zur schleimigen Sicherung der halbreifen Früchte.

Was Frost und Hitze verschonte, packte die Kohlhermie am Lebensmark, jener satanische Pilz, der die Oberkrüben zu „Unterkrüben“ werden läßt und keinem Gegenmittel resistent weicht.

Und in der Stille schaffte noch ein anderer böser Geist: eine dicke, fette, nackte, grüngraue, unglaublich gefräßige Raupe, die Larve einer Erbeule, die zu den Nachschmetterlingen gehört. Mit Würste hatte man ein paar Pflanzen des Grünkohls im trockenen Boden lebensfähig gemacht, da lag ein Teil von ihnen eines Morgens über dem Wurzelhals glatt abgeschnitten auf dem Beet. Wir hatten zunächst ob dieses menschenförmigen Mordens eine Wühlmaus oder eine Ratte oder gar ein Kaninchen im Verdacht. Bald aber konnten wir darauf, daß die besagte Erbeule um solchen Vorfällen spielt. Große tiefe Löcher in den Zwiebeln, Mohrrüben, Rettichen und Kartoffeln sind ebenfalls ihr Werk. Ist es da nicht verständlich, wenn man sich einem dunklen Geschöpf voll Wollust mit dem Spaten den prallen Leib in zwei Hälften trennt oder es mit dem Wühlstiel zu drei getrennt? Dem bösen Feinde gilt solche Raube, die selbst der frommste Christ sich nicht verjagen kann.

Es war einmal ein Gärtner,

Der sang ein traurig Lied.

Nicht wie „Siegwart“, der Held des alten elegischen Dichters Johann Martin Miller, will ich es machen, der wegen seiner Enttäuschungen, die er allerdings im Garten der Liebe sammeln mußte, ins Kloster ging, auf ein neues Jahr will ich hoffen, das mein Graben und Säen besser lohnen wird. Darauf, alle meine Beetegeossen, ein herzhaftes „Gut Grün!“ Custos.

da er am 1. Oktober seine neue Tätigkeit in Pommern beginnen muß. Dem Gottesdienste wird eine kurze Abschiedsfeier im Konfirmandensaale im Kreise der beiden kirchlichen Körperschaften vorhergehen. An Stelle der Frühgottesdienste treten von jetzt ab die Nachmittagsgottesdienste um 5 Uhr.

* **Evangelische Frauenhilfe.** In der Monatsversammlung am kommenden Montag, die schon um 1/4 Uhr beginnt, spricht Frau Pastor Schaefer (Altwasser) über „Kindererziehung und ihr Segen“. (Vergl. Anzeigenteil.)

* **Berichtigung.** In dem Bericht über die turnerischen Kämpfe der Jugendvereine auf dem Kolbeberg hat bei Angabe der Höchstleistungen im Kugelstoß der Mittelstufe nicht Geisler-Hermsdorf mit 26 Punkten, sondern Rarger Fritz-Dittersbach mit 31 Punkten (11,30 m) die beste Leistung aufzuweisen.

* **Stadttheater.** Der Vorverkauf für die Vorstellungen im Stadttheater findet Wochentags bei Rob. Sah n, Zigarrenhandlung, von früh 8 Uhr an und Sonntags an der Theaterkasse von 11-1 Uhr statt. Die Preise sind dieselben wie im vorigen Jahre. Der Beginn der Vorstellungen ist wieder auf 7 1/2 Uhr angesetzt, um allen auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, in Ruhe die elektrische Bahn zur Heimfahrt zu erlangen. Theaterwagen stehen am Schluß des Theaters auf dem Ringe. Das Publikum wird ersucht, pünktlich im Theater zu erscheinen, damit der Anfang der Vorstellungen keine Verzögerung erfährt. Als erste Vorstellung gelangt am Sonntag, wie schon bekanntgegeben worden ist, der Schwant „Der Weg zur Hölle“ zur Aufführung!

* **Welt-Panorama, Altenstraße 34.** Für die nächste Ausstellungswoche, mit Sonntag beginnend, verzeichnet das Programm eine Reise in malerischen Tirol. Dieselbe erstreckt sich von Toblach zum Monte Cristallo bis Pieve di Cadore und basiert auf neueren Aufnahmen, die in eines der schönsten Gebiete Tirols führen. — Passau und der Bayerische Wald bleiben nur noch bis heute Sonnabendabend in der Ausstellung.

* **Bergmannsiedlungen.** Unter den Maßnahmen, die nach Beendigung des Krieges zur Beschaffung neuer Wohnungen getroffen wurden, nimmt die Förderung der Bergmannsiedlungen eine besondere Stelle ein. Die Wohnungsbeschaffung für die Bergarbeiter bildet weitgehend eine der wichtigsten Grundlagen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, da die notwendige Steigerung der Kohlenförderung von der Vermehrung der Belegschaften und diese wieder von der Vermehrung der Wohngelegenheiten abhängt. In welcher Weise diese bedeutsame Aufgabe von Bergmannsiedlungen von der Reichsregierung in Verbindung mit den Arbeitgebern angefaßt worden ist, darüber unterrichtet in überaus sachlicher Weise das neueste Heft der Zeitschrift „Die Volkswirtschaft“ (Verlag W. H. Ernst & Sohn, Berlin), das in einer Reihe von Aufsätzen berühmter Sachverständiger das umfassende Problem nach allen Seiten hin behandelt. Regierungsbaumeister Heuser, Referent im Reichsarbeitsministerium, gibt eine ausführliche Darstellung der bestehenden Verwaltungsorganisation und schildert an Hand zahlreicher Abbildungen von Siedlungsplänen, Grundrissen, Hausstypen und ausgeführten Anlagen die baulichen und siedlungstechnischen Probleme, sowie die Frage der Finanzierung. Die Verhältnisse in Rheinland-Westfalen, die bekanntlich eine besondere Regelung erforderten, werden ausführlich von dem Beigeordneten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Oberregierungsrat Dr. Ing. Nappoport, geschildert. Durch die Beigabe von Tabellen, Statistiken und Zahlenergebnissen bleibt das Heft Siedlungstechnikern und Wirtschaftspolitikern ein wertvolles Quellen- und Studienmaterial. Die ausgezeichnete Veranschaulichung, die die erste zusammenfassende Darstellung des bisher auf dem wichtigsten Gebiet gegenwärtiger Siedlungsarbeit geleistet hat, sei der allgemeinen Beachtung nachdrücklich empfohlen.

* **Fellhammer.** Evangelisch-kirchliches. Nach dem der Vorstand am 15. September getagt hatte, versammelte sich die Frauenhilfe selbst am 20. September bei Thiemann. Die Versammlung war überaus gut besucht; 14 neue Mitglieder wurden angenommen. Das Stiftungsfest, dessen Programmfolge festgelegt wurde, wird am Dienstag den 18. Oktober, abends 7 Uhr, im „Gerichtshaus“ unter freier Mitwirkung des evangelischen Kirchenchores gefeiert. Für Nicht-Mitglieder Eintritt 2 Mk. Der Verein hat Bilder, Karten und Bücher in Kommission übernommen. Diese Sachen werden bereits am Stiftungsfest verkauft werden. Für das Winterhalbjahr wird eine Wander-Bibliothek für die Mitglieder angeschafft. Von November an werden die Monatsversammlungen am Donnerstag abgehalten. Von den Mitgliedern des Vorstandes wird die höhere Orts bewilligte Hauskollekte für den Schlesischen Zentralverein der Inneren Mission eingeholt. Der Abend als solcher stand unter dem Zeichen des Erziehungsmonats. Der Vorsitzende sprach im Anschluß an Markus 10, 13-15 über „Geh fleißig um mit deinen Kindern“ und trug einige Gedichte vor, die von Eltern und Kindern handelten. Dann gab er Ausführungen über den augenblicklichen Stand der Schulfrage und wies bereits darauf hin, daß die nächste Elternversammlung am Montag den 10. Oktober stattfinden wird. Das Verben des Kantors Wagner, auch als nicht singende Mitglieder beim Kirchenchor beigetreten, brachte diesem neuen Verein, der die Kirchenmusik an unserem Ort pflegen will, 75 inaktive Mitglieder. Für das evangelische Gemeindeblatt meldeten sich 20 neue Abonnenten. Es war eine sehr reichhaltige Versammlung.

Bunte Chronik.

Ein Ammerländer Schinken für Hindenburg.

Als Generalfeldmarschall von Hindenburg jetzt in Oldenburg, dessen einziger Ehrenbürger er ist, weilte, wurde er u. a. auch vom Zwischenahner Heimatverein, dessen 28 Mitglieder in ihrer farbenschnellen, alt-ammerländer Tracht erschienen waren, begrüßt. Als Sprecher trat Fleischermeister Sandheim vor. Er trug in einer Würde einen dreißigpfundigen ammerländer Schinken, richtete an den Generalfeldmarschall einige Worte in plattdeutscher Sprache und überreichte ihm den Schinken. Hindenburg dankte für die leckere Gabe und nahm das prächtige Erzeugnis des Ammerlandes, wozu letzteres wegen seiner Schinken, Würst- und Fleischwaren in der ganzen Welt bekannt ist, mit dem dankenden Bemerkten entgegen: „Ja, das kann man bei dieser schweren Zeit wohl gebrauchen“. Der Heimatverein Zwischenahner aber beschloß aus diesem Anlaß, so lange Hindenburg lebt, ihm alljährlich am 16. September einen ammerländer Schinken zu überreichen, ähnlich in der Weise, wie früher die „Getreuen von Fieber“ dem Fürsten Bismarck an dessen Geburtstag am 1. April 101 Meißeler überreichten.

Schubert-Aufführung.

Eine interessante Opern-Neuheit bereitet das Württembergische Landes-Theater Stuttgart vor. Es wird die beiden Schubert'schen Singspiele „Der treue Soldat“ („Der vierjährige Posten“) und „Die Weiberbeschwörung oder Frauenlist und Männerflucht“ („Die Verschworenen“) heraufbringen. Das erste Werk, das aus dem Jahre 1815, also vom 18-jährigen Schubert stammt, ist überhaupt noch nicht aufgeführt worden. Das zweite, das Schubert mit 26 Jahren schrieb, kam zuerst in Wien 1861 und seitdem wohl hie und da auch an deutschen Bühnen heraus (zuletzt in einer Bearbeitung von Motz 1890 in Karlsruhe), vermochte sich in der bisherigen Form aber leider nicht die Theater zu erobern. Der jetzigen Aufführung beider Werke sind neugeformte und bühnengemäß gestaltete Textbearbeitungen von Adolf Lauchner zu Grunde gelegt.

Schönheitskonkurrenz.

Bei einer in Seebad Heringsdorf veranstalteten Schönheits-Konkurrenz, dem letzten großen gesellschaftlichen Ereignis der Ostsee-Saison, erhielt die bekannte Filmschauspielerin Bea Barr, der Star der Eichenberg-Film G. m. b. H., durch Publikumsabstimmung den ersten Preis. Der zweite Preis wurde einer jungen schwedischen Schönheit, Frau Druder aus Stockholm, zugesprochen. Den dritten Preis erhielt Frau Kuttner, Heringsdorf, den vierten Preis Frau Eufig Wolf, Düsseldorf. Der Jury gehörten u. a. an: Prinz Reuß, Frau Vera Schwarz, Berlin, Paul Seidemann u. a. mehr. Die preisgekrönten Schönheiten wurden am Vormittag im Familienbad kinematographisch aufgenommen. — Wir haben ja schließlich auch weiter keine Sorgen, als die Schönheiten im Volk ausfindig zu machen!

Von den Sichtbildbühnen.

* Im Uniontheater laufen augenblicklich zwei recht bemerkenswerte Filme. „Der Kampf um die Lohar-Munne“ ist die höchst spannende Bearbeitung eines schon öfters behandelten Kino-Kriminalfalles. Eine Verbrechergesellschaft stellt ein Fälschkat der fiktiven Lohar-Munne her und versucht sich den zur Munifizierung notwendigen Körper auf verbrecherischem Wege. Erst nach vielen Jahren wird durch einen Zufall das Verbrechen entdeckt, und die ganze Angelegenheit findet, da ein tiefes Verhältnis zwischen der Ermordeten und einem der Täter mitspielt, ein tragisches Ende. Auch das zweite Schauspiel „Wagabunden der Liebe“ ist über den Durchschnitt zu werten. Hier spielt die Hauptrolle die übliche psychologische Unwahrscheinlichkeit, daß die Frau des einen die befreundeten Männer zu Todfeinden macht.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. Septbr. bis 1. Oktober 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 25. September (18. Sig. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Gortler. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Wiltner. Nachm. 6 Uhr Abendmahlsfeier des Ev. Jungfrauenvereins: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 28. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Wiltner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Wiltner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 12 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 25. September, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Wiltner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 25. September, vorm. 10 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 26. September, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Musiksaal: Herr Diakon Griel.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 25. September, vorm. 9 Uhr Jahresfest des Evang.-luth. Gottesdienstes in Preußen. Festpredigt: Herr Pastor Marquat aus Glogau. Kollekte für den Gottesdienst. Nachm. 1/3 Uhr Mitgliederversammlung; 4 Uhr Nachversammlung in der „Herberge zur Heimat“. — Mittwoch den 28. September, abends 1/3 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz. Weisklein, Konfirmandensaal. Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Konfirmandensaal. Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. September, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. — Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Donnerstag den 29. September, vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 25. September Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolats, des Gesellen- und Volkvereins. Fröh 1/2 Uhr hl. Messe; vorm. 8 Uhr hl. Messe und Predigt; 10 1/2 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachm. 2 Uhr Stanei und hl. Segen. hl. Messen an den Wochentagen um 1/2, 7 und 1/3 Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 1/2 Uhr an, Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. Sonnabend den 1. Oktober, abends 7 Uhr Rosenkranzbacht.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 25. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10 1/2 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Rodas. — Montag den 26. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 25. September (Ewiges Andenken), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Arbeiter-, Jungmänner- und Jugendvereins und der Apostolate; vorm. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen; abends 6 Uhr Schlussbacht. Die Anbetungsstunden sind aus den Anschlägen zu ersehen. — Donnerstag den 29. September, abends 7 Uhr Müttervereinsgottesdienst mit Standesvortrag für die Frauen. — Sonnabend den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr erste Rosenkranzbacht. hl. Messe an den Wochentagen früh 6 1/2 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weisklein.

Sonntag den 25. September (18. Sig. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor prim. Gamp. Vorm. 11 1/2 Uhr Taufen. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Donnerstag den 29. September, abends 1/3 Uhr Missions-Sichtbilder-Vortrag in der „Preuß. Krone“.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 25. September (18. Sig. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahlsfeier; vorm. 11 1/2 Uhr und nachm. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Sangner aus Fellhammer. — Mittwoch den 28. September, vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Fellhammer.

Sonntag den 25. September, 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Jentsch, Dittersbach, 11 1/2 Uhr Taufen, 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Freitag den 30. September Missionsversammlung: 4 Uhr mit Kindern, 7 Uhr mit Erwachsenen: Missionar Gumbert aus Japan. — Die Bibelstunden fallen aus.

Feinste deutsche Qualitätsmarke
Seeliger & Co.
Gustav Seeliger G.m.b.H.
Waldenburg i. Schl.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telefon Nr. 85
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungsweg.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beladungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Wittwoch den 28. September ex., nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:

Stunde	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatte Der Stadtver- ordnete
1	Mitteilungen.	
2	Genehmigung der Ueberschreitungen des Haushaltsplanes der gewerblichen Fortbildungsschule und Erteilung der Entlastung für das Rechnungsjahr 1919.	Pohl.
3	Desgl. der Realschulkasse.	Schmidt.
4	Desgl. der Gymnasialkasse.	Mose.
5	Entlastungserteilung der Kasse der Stiftungen für 1919.	Pohl.
6	Desgl. der Kasse für Arbeitskleidung.	Reichelt.
7	Desgl. der Hinterlegungskasse.	Schmidt.
8	Desgl. der Kasse der Staats- und Kirchenrenten.	Mose.
9	Desgl. der Lebensmittelkasse.	Reichelt.
10	Desgl. der Vorschußkasse.	Pohl.
11	Bewilligung der Mittel für die auf die städt. Schulen entfallenden Müllabfuhr-, Straßenreinigungs- und Kanalgebühren für das Steuerjahr 1921/22.	Maiwald.
12	Genehmigung des Kaufvertrages um das Stallgebäude des früheren Seyfert'schen Hotels.	Kretschmer.
13	Bestimmung der polizeilich zu reinigenden Straßen und Plätze.	Zappe.
14	Genehmigung eines Vertrages mit der Treuhänderstelle für Bergmannswohnstätten.	Schmalenbach.
15	Erlaß einer neuen Ausfuhrsteuerordnung.	Dr. Hünerfeld.
16	Festsetzung der Entschädigung für die Revision der Langfuhrwerke usw.	Wierzig.

Waldenburg, den 28. September 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 27. September 1921, abends 6 Uhr.

Am 20. September 1921 ist in unser Handelsregister B. Nr. 65 bei der Firma „Bergmannswohnstätten Abend- und Nachtgesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Ober Salzbrunn eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. August 1921 sind die §§ 2 und 16 des Gesellschaftsvertrages abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb und die Errichtung von Kleinwohnungen für Arbeiter und wirtschaftlich ihnen gleichgestellte Beamte) des Steinkohlenwerks cont. Abendröthe, bei denen im allgemeinen der Flächeninhalt der nutzbaren Wohnfläche (Boden, Schlafraum und Küche) 90 und bei Schwimmbädern 100 qm nicht übersteigt und die Nebenräume in den ortsblichen Grenzen liegen.

Amtsgericht Waldenburg Schlej.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Verloren: 1 rothbrauner Blusenüberwurf, mehrere Schlüssel, mehrere Papiergeldscheine, mehrere Briefkästen und Portemonnaies mit und ohne Inhalt, 1 Brille mit Futteral, 1 dunkler Stod mit Silberfäden, 1 Kette mit Silber, 1 goldener Trauring, 1 silberne Damenuhr mit Goldband und Zierzettel, 1 braune Ledermappe mit Inhalt.

Gefunden: 1 Paar graue Handschuhe, 1 schwarzer Handschuh, 1 Hundsharmonika, 1 Damen-Sammelbüchel, 1 Brille mit Futteral, 1 Horn mit 2 Schlüssel, 1 Taschenlampe, 4 Ringe, 1 Einfassungsstein mit Inhalt, 1 Lederkoffer mit Inhalt, 1 Damenhandtasche, 1 Gebetsbuch, 1 Flasche Portwein, 1 Ledertasche mit Inhalt, 1 Kinderfüßchen, 1 Krug, 1 Hundehalsband, 1 Jagdgewehr, 1 goldener Damenring, 1 Damenbroche mit Bild, 1 Damenbroche mit Namensinschrift, 1 goldene Damenuhr mit Silberkette, 1 silberne Herrenuhr mit Lederarmband, 1 Ordensband mit 4 Orden, mehrere Schlüssel, 1 Papiergeldschein, mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt.

Die Finder und Verlierer werden hierdurch ersucht, sich alsbald im hiesigen Amtsbüro zu melden.

Ober Waldenburg, den 22. September 1921.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Watto.

Gewerbsteuerrolle der Gemeinde Ober Waldenburg.

Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergezet wird bekannt gemacht, daß die für das Steuerjahr 1921 festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Ober Waldenburg in der Zeit vom 26. September bis einschließlich 3. Oktober 1921 im Steuerbüro während der Dienststunden öffentlich ausliegen wird. Die Einsicht in die Rolle ist lediglich den Gewerbesteuerpflichtigen unserer Gemeinde gestattet.

Ober Waldenburg, den 22. September 1921.

Der Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

Nieder Hermsdorf.

Diejenigen Invaliden und Witwen, welche durch die hiesige Gemeinde (Wohlfahrtspflege) unterstützt werden, haben sich am Montag den 20. Septbr. oder Dienstag den 27. Septbr. d. J. vormittags von 8-12 Uhr, im hiesigen Einwohner-Meldeamt, Amtshaus, 1 Treppe, links, zu melden. Rentenbescheide etc. sind mitzubringen.

Nieder Hermsdorf, 22. 9. 21.

Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Am Montag den 26. Septbr. 1921, nachm. 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Gerätehaus (Wittendorf) eine Übung der Reserve-Kolonnen Nr. 9 statt.

Nieder Hermsdorf, den 19. 9. 21.

Gemeindevorsteher.

Zahlungsbegehre sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Ztg.

Zahnpraxis

Fa. R. Reibetantz,
Inh.: R. Reibetantz und
H. Bachmann,

Waldenburg Rathausplatz
I. Schl. Nr. 3.
Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plomben etc.,
Kronen- u. Brückenarbeit.,

mit und ohne
Goldzugabe.

Behandlung sämtlicher
Krankenkassen-Mitglieder

Blühend. Aussehen



d. Apoth. Möller's
Nähr- u. Kraftpillen
„Grazinol“.
Durchaus unschäd-
lich. In kurzer Zeit
überrassch. Erfolg.
Aerztl. empfohlen.
Garantieschein. Mach. Sie einen
Versuch, es wird Ihnen nicht leid
tun. 1 Schachtel M. 6.50, 3 Schach-
teln zur Kur nötig, M. 18. Frau M.
in S. schreibt: Senden Sie mir für
meine Schwester auch 3 Schacht.
Grazinol. Ich bin sehr zufrieden.
Apotheker Krause & Co.,
Berlin G. 73, Turmstraße 16.

Wanzenod Rosol,

seit Jahren bewährt.

A. Ernst,
Gerberstr. 3.

Revolver,

Browning-Pistolen,
Leichtes, Jagdbüchsen,

Bochbüchsenflinten,
nebst Munition für alle Kaliber

laufen Sie gut und preiswert
beim Fachmann

Gustav Gallasch,
Büchsenmacher

und Mechanikmeister,
Schweidnitz, Hofstraße,

Ecke Petersstraße.
Größtes Spezial-Geschäft f. Näh-

maschinen, Fahrräder u. Waffen
am Platz.
Telephon Nr. 648.



Billige Preise.

Weber's 20-jährig bewährte
Hausbathöfen, Stieföfen, Herde,
Koch- und Backherde.

Bekannt beste u. dauerhafteste
Fabrikate. Bequem, fahrbar,
feuerfester. Garantie für vor-
zügliche Bad-, Küchen-, Kochen.
Seit 20 Jahren fast keine
Reparaturen.

Preisliste umsonst.

Anton Weber,
Kunersdorf
bei Frankfurt-Oder.
Vertreter gesucht!

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft und zahlt
für 1 Gramm bis 8 Pfg.
Friseurmeister A. Otto,
Ober Waldenburg.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus,
Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens
schont und erhält es die Wäsche, und drittens
spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Zurückgekehrt

Dr. Quaas, Ohrenarzt.

Sprechstunden:

1/9-10, 1/3-4.

Sonnabend nachmittag und Sonntag
keine Sprechstunde.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Löpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Damen-

und Herren-Hüte

worden nach den modernsten Formen
umgearbeitet und umgepreßt.

Sauberste Verarbeitung. Solide Preise.

Ferd. Sabock Nachf.,

Fernr. 763. Waldenburg. Ring 21.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier,
Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.
Empfehle mein großes Lager in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

7teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser,

Telephon 422. Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

Moderne Zahn-Ersatz!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne
mit echter Kautschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Zahnziehen mittelst Injektion.

18-jährige begeisterte Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,
Telephon 469. Dentisten, Telephon 469.

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zughandlung Bernhard Lüdde.
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelsichere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises
Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).

Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 Mk.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %.

Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

„Jaco-“ Seifenpulver

unschädlich für die Wäsche

sparsam im Gebrauch

denkbar grösste Reinigungskraft

Preis per 1/2 Pfd. nur 2,- Mk.

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gegr. 1879

Guld 1904.

wer Silber verwendet.

Er ist gut, billig und beständig!

1 H.-Zigarette (Geldschein von 1 Pfund) nur 25 Pf.

1 Zigarette = 1/4 Pfund Silber, genügt für eine

Tasse Kaffee, Tee usw.

Schokolade mit 100 200 u. 500 Zigaretten

M. 1.40 2.60 4.-

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen
und Apotheken.

Staubfreie, leicht füllende, garantiert gute, billige Böhmische Bettfedern und Daunen

versende, jedes Quantum zollfrei, geschliffene & Pfd. M. 8, 15,
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 M.,
ungeschliffene 20—25 M.

Wilhelm Flaschner, Versandhaus,

Leipa i. Böhmen.

Gegr. 1886.

Hüte! Hüte! Hüte!

In 6 Stunden werden alle Qualitäten getragener
Damen- und Herrenhüte fast wie neu umgepresst
und umgearbeitet.

Schmidt, Hutfabrik,

Waldenburg i. Schl., Gottesbergerstr. 26.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,

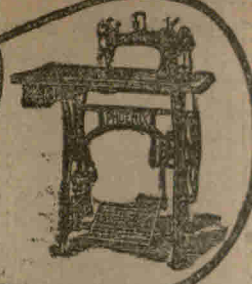
Waldenburg Schl.,

Ring 10, I.

KÖNIGL. PREUSS. u. BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.

Verkaufsstellen überall.

Phoenix



Beste deutsche Nähmaschine

BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

L. Klepischewski,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Rothes Weinhandlung).

Reparatur-Werkstatt.

Ersatzteile.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Sofort befreit

von **Trunksucht,**

Rheumatismus, Gicht u. Nerven-
krankheit. Viele Dankschreiben
und Empfehlungen. Verzt. be-
gutachtet. Versand unauffällig.

Prospekt gratis.

Chem. Fabr. Leopold Otto,

Hannover, Altmannstr. 5.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

— Magerheit —

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Nervenschwächen
und Schwache, preisgekrönt gold-
dene Medaille u. Ehrendiplom;

in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Verzt.
empf. Streng recit! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100

Stück M. 8.—. Postamt. oder

Nachn. Gabriel D. Franz Steiner

& Co., G. m. b. H., Berlin

W. 30/288.

— Sofas, —

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,

Polsterwerkstätten,

Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik

Klingenthal (Sachs.) Nr. 50

Ref. u. voll. Garant. Harmonikas

Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.

Mundharmonikas, Gitarren, Gitarren-
Zithern, Violinen, Bandonions,

Gitarren, Mandol., Flöten usw.

14000 Danksch. — Katalog frei.

Aufträge von M. 10.— an portofrei.

Neue Bettfedern

kauft man gut bei

Martha Pohl, Albertstr. 3,

Waldenburg.

Cutaway-Anzug,

Friedensware, Maharb., mittlere

Figur, gebr. Beinkleider, 1 Blz-

hut, 1 Paar Herren-Gummis-

chuhe, Gr. 42—43, 1 Vogelge-

dauer mit Gläser (in Fuß-

baum für Papagei etc.) zu verk.

Zu erst. in der Geschäftst. d. Ztg.

Eine gebr. guterhaltene

Kinder-Druckbettstelle

mit Matratze (Friedensware)

sofort preiswert zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftst. d. Ztg.

Infolge der durch die Brauerei-Verbände
erfolgten bedeutenden Erhöhung der Bierpreise,
sowie der in letzter Zeit eingetretenen Er-
höhung der allgemeinen Kosten, wie Kohle,
Löhne, Licht usw., sind die Wirte gezwungen,
den Ausschankpreis von heute ab um

50 Pfennige

per Glas zu erhöhen.

Die Arbeitsgemeinschaft
der Gastwirtsvereine im Kreise Waldenburg.

Empfehle mein grosses Lager

noch zu alten Preisen:

Kleider- und Blusenstoffe,

Seiden und Sammete,

Mantelstoffe, Flausche,

Barchent, Halbleinen,

Seidendamast, Inletten,

Gardinen, Vorhangstoffe,

Handtücher, Taschentücher,

Trikotagen, Wolle,

Strümpfe, Wachseinen,

Reinwollenen Trikotstoff

in dunkel, blau, bleu, bordo,

Javastoff, mod.

Gollnower Keilpantoffeln

(Friedensware).

Grösste Auswahl in Handarbeiten.

Manchesterreste, Stickereien,

Seidenbänder

in allen Farben und Breiten.

1 Posten Kinder-Filzschuhe

billig.

Restehaus Ida Würfel.

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,

empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-

pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teil-

bestrahlungen, Rumpf-, Schenkel-, Rücken- und

Gliedmaßenbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 3—6 Uhr.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Bismarckstr. 10, Waldenburg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Steiger a. D.

Gustav Scholz,

im 59. Lebensjahre.

Nach nur kurzer Zeit folgte er unserm lieben Walter in die Ewigkeit.

In tiefster Trauer:

**Bertha Scholz, geb. Scharf,
Elise,
Margarete.**

Waldenburg, den 23. September 1921.

Beerdigung: Montag den 26. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des evangelischen Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes

Alfred Brieger

sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte am Grabe, den werten Kollegen der Firma Wolffgramm, den lieben Hausbewohnern und allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

**Die trauernde Mutter
nebst Angehörigen.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten Tochter

Martha

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte am Grabe, den werten Jungfrauen und den Jungesellen für das schöne Kissen und die Blumen spende, ebenfalls den lieben Hausbewohnern für Kranz und Blumenspende und allen denen, die unserer Tochter das letzte Geleit gegeben haben.

Ober Waldenburg.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kolbe u. Frau.**

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Hauptstelle Rathhaus. Fernruf 1182
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Reichsbank-Giro-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432
Einlagenbestand: über 50 Millionen Mk.
Rücklagen: 1 1/4 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %
Entziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Vermietung von Schliefhäusern.
Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erstellige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Zwangsversteigerung.

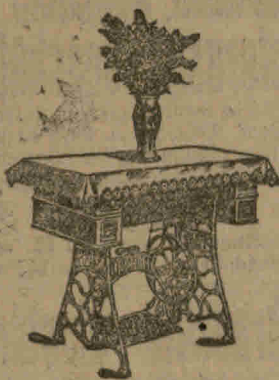
Am Dienstag den 27. September 1921, vormittags 10 Uhr, werde ich in den Fabrik- und Geschäftsräumen Reichelt's chemische Werke „Hygienia“ zu Altwasser, Breslauer Straße:

das gesamte Fabrikations-Inventar,

eine große Menge verschiedene Chemikalien, 17 Fässer Oel, 6 Ballon Salmiakgeist, leere Flaschen und Risten, 8 Ballen Seifen, Packpapier, 2 Schreibstühle, Tische, Stühle, Regale, 1 Schreibmaschine „Mignon“, 1 Wanduhr, 1 Telephonapparat und vieles andere in Partien

schätzend gegen Barzahlung versteigern.

Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.



Das grösste

sowie auch

älteste

weit und breit
für reell bekannte

**Nähmaschinen-
Spezialhaus**

**R. Matusche
Waldenburg,**

Töpferstr. 7,

hält sich bei Bedarf
bestens empfohlen.

Teilzahlung

gern gestattet,

wöchentlich

nur 20 Mk.

Alle Nähmaschinen
werden eingetauscht.

**Einen fräftig., zuverlässigen
Arbeitsburischen,**

nicht unter 18 Jahren,
welcher noch nebenbei ein Pferd
zu versorgen hat, zum baldigen
Antritt gesucht.

Paul Stanjeck.



MAGGI Würze

altbewährt in Güte und Würzkraft, ist nur etwa
5 mal so teuer als früher, während andere Nahrungsmittel heute mindestens das
Befundliche kosten.

Vorteilhaftester Bezug in großen
Originalflaschen Nr. 6.



**Veteranen- u. Kriegerverein
Waldenburg.**

Zur Beerdigung des
Kameraden Scholz

Antreten der Kameraden Montag den 26. September c., nachmittags 2 Uhr, vor der Fahne.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teloph. 1009.

Zuberl., unverheirat.

Kutscher

für leichtes und schweres Fuhrwerk gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild u. O. Nr. 100 a. d. Geschäftst. d. Stg.

Mädchen,

15-18 J. alt, für den ganzen Tag sucht Frau Lehrer Pix, Neumühlstein, Schule.

Verkaufe:

**500 Stck. Abbruchziegel,
100 Stck. Chamotteziegel,
1 Kesselfeuerungstür**

nebst Ofen,
beides noch gut erhalten,
eine noch gut erhaltene
Buttermaschine.

Brauerei Langwaltersdorf.

Kleine Kartoffeln

zu Futterzwecken
kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Bergschüler

sucht zum 1. Oktober möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Pension. Zuschriften unter K. 93 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht möbl. Zimmer

per bald. Off. u. W. M. 40 in die Geschäftsst. d. Stg. erbet.

Suche per 1. Oktober 1921

flotte und ehrliche Verkäuferin

für Kolonialwaren-Geschäft. Bewerbungen erbeten u. P. K. Nr. 50 a. d. Gesch. d. Stg.

Tüchtiges Mädchen,

über 20 Jahre alt, bei gutem Lohn zum 1. Oktober gesucht.
Heilanstalt a. Buchberg,
Görbersdorf Schl.

Gewandte, tüchtige Verkäuferin,

mit der Branche vertraut, wird für bald gesucht.

Richard Schubert, Ring 16.

Drucksachen

werden in sauberster Ausführung
bei zeitgemäßen Preisen
angefertigt in der
Buchdruckerei

Ferd. Domel's Erben,
Waldenburg, Gartenstraße 1.

Selze

Damen-
Mäntel, pelzgefüttert
von Mk. 1500 an
Sport-Jackettes, pelzgefüttert
von Mk. 1000 an
Elektr. Sealkarin-Mäntel
von Mk. 6000 an
Elektr. Sealkarin-Jacken
von Mk. 4000 an

Herren-
Gehpelze von Mk. 1850 an
Reisepelze von Mk. 2100 an
Sportpelze von Mk. 1850 an
Pelzjoppen von Mk. 550 an

Füchse:
Slatofuchs - Alaskafuchs - Gef. Kreuzfuchs v. Mk. 375 an
Zobel: fuchs - von Mk. 400 an Rotfuchs - Schakal v. Mk. 350 an
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst
Auswahlendungen franko gegen franko!
Katalog, Stoff- und Pelzproben franko
Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen

Jacken- Kragen von Mk. 75 an
Damen-Pelzhüte von Mk. 150 an
Fußsäcke, Pelzdecken billigst
Herren- Kragen von Mk. 85 an

M. Boden

Breslau 1 Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe d. Niederlande Ring 38

St. Barbara - Pfarrkirchenthor Waldenburg-Altwasser

ladet zu dem am Sonntag den 25. September im Saale
des „Weissen Roß“ stattfindenden

Wohlfähigkeitsfeste

ergebenst ein. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Besondere Einladungen werden nicht geschickt.

Die Vortragsordnung enthält Instrumental-Kompo-
sitionen, Kinder-, gemischte und Männerchöre.

Nach dem Konzert: Tanz.

A. Geyer's Tanzschule.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Ausflug nach Ndr. Salzbrunn

Gasthof „zum Becher“.

Abfahrt ab Bierhäuser 1/3 Uhr.

Verein selbständiger Handwerker

im Kreise Waldenburg i. Schl.

Montag den 26. September begeht der Verein
im Gasthof „zum goldenen Becher“ in Nieder Salzbrunn
sein diesjähriges

Sommer-Fest,

wozu sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, alle dem Verein
noch fernstehenden selbständigen Handwerksmeister, sowie Gönner
des Vereins hiermit eingeladen sind.

Abmarsch Punkt 2 Uhr von Endstation Nieder Salzbrunn
(Gasthof zur Eisenbahn).

Der Vorstand.

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft e. V.

Waldenburg, im Saale der Stadtbrauerei,

Sonntag den 25. September cr.,
vormittags 9 Uhr:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag von E. Krause: „Erde oder Feuer?“
Betrachtungen zur Feuerbestattung.
2. Vorstandsbericht.
3. Vortrag von Mario Jahns: „Volk und Wissen-
schaft.“
4. Verschiedenes.

Eintritt für Mitglieder der Wissenschaftl. Arbeits-
gemeinschaft, deren Angehörige und von ihnen
eingeführte Gäste **kostenfrei**; sonst zahlen
Nichtmitglieder 5.— Mk. in die Vereinskasse.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Wollene Strickjacken
Wollene Jumper
Seidene Jumper

Die grosse Mode

in sehr grosser Auswahl
und zu niedrigen Preisen

J. BASCH

Bestehendes, guteingeführtes Lieferungs-Geschäft

mit vorhandenen Lager- u. Büro-
räumen, Telefon u. evtl. dazu-
gehöriger Wohnung, im Walden-
burger Industriegebiet gelegen,
zu kaufen gesucht.

Gest. Angebote unter P. R. an
die Geschäftsst. d. Stg. erbeten.

Gebrauchte Glaskür zu kaufen gesucht.

B. Häusler, Auenstr. 36.

1 od. 2 möbl. Zimmer gesucht ab sofort.

Dr. Paul Fritsch,
vom Stadttheater.

Pfadfinderklub Waldenburg.
Mitglied des Deutschen
Pfadfinderbundes.

Sonntag den 25. Septbr. cr.,
8 Uhr vorm. Treffen am
A. Ritterdenkmal.

Evangel. Frauenhilfe, Waldenburg.

Montag den 26. Septbr. 1921,
nachmittags 1/2 4 Uhr,
Töpferstraße 7:

Monats-Versammlung.

Vortrag
von Frau Pastor Schläter:
„Kindersorgen und ihr Segen.“

Alle Mitglieder sind herzlich
eingeladen. Der Vorstand.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag d. 25. Septbr.:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. ff. Musik.
Es laden freundlichst ein
Frau Keller.

Gasthof zur Eisenbahn, Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 25. Septbr. 1921:

Kaffeebränzchen.

Anfang 5 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Gast. Kleuner und Frau.

Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 25. September 1921:

7 1/2 Stürmischer, nicht endenwollender 7 1/2
Lacherfolg!

Der Weg zur Hölle.

Ein Schwank in 3 Akten von G. Kadelburg.

Dienstag den 27. September 1921:

Der größte Operetten-Schlager Berlins! Sensationeller Erfolg
im Centraltheater!

Die Postmeisterin.

Operette in 3 Akten v. L. Jettel (Komp. v. „Schwarzwaldmädel“).
Das Stück beherrscht nach wie vor den
Spielplan der deutschen Operetten-Theater.

Vorverkauf am Sonntag von 11—1 Uhr an der Theaterkasse.

Ratskeller.

Anstich von

Kulmbacher-Kissling. Schultheiss-Märzen.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 25. September
bis einschl. Sonnabend d. 1. Oktober:

Eine Reise im malerischen Tirol.

Neue Aufnahmen.

Entree: Erwachsene 80 Pf., Kinder 50 Pf.

Hotel „Gebirgsbahn“, Dittersbach.

Sonnabend den 24. September und Sonntag
den 25. September c.:

Große Kirmesfeier

verbunden mit musikalischer Unterhaltung.

Beginn: Sonnabend 7 Uhr. Beginn: Sonntag 6 Uhr.

Guten- und Gänsebraten.
Vorzügl. Wiener Küche.

Für gute Getränke ist gleichfalls gesorgt.

Es laden freundlichst ein

H. Gutter und Frau.